



Mitteldesche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 57. Die Zeitung erscheint wöchentlich 7mal.
—
Einzelpreis 10 Pf.* 10. Jahrgang Nr. 276

Abgabepreis monatlich 2.— RM., vierteljährlich 5.50 RM.,
halbjährlich 10.50 RM., jährlich 20.50 RM., einschließlich
Postgebühren. Ausland: 2.50 RM. pro Vierteljahr.
—
Abgabe monatlich 2.— RM. — Keine Entschädigung bei
Erlösungen infolge höherer Gewalt. Der Bezug gilt
für den nächsten Monat vorläufig, wenn nicht spätestens am
28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Sonntagabend, 7. Oktober 1939

Der Führer weist der Welt den Weg zum Frieden

Historische und erhebende Stunden im Großdeutschen Reichstag

Die Gründe des Krieges - Der Friede in Osteuropa gesichert - Umfiedlung der Nationalitäten - Forderung nach Rückgabe der deutschen Kolonien - Eine Konferenz der großen Nationen - Warum Krieg im Westen? - Die Weismächte haben die Entscheidung über Krieg oder Frieden in der Hand

Berlin, 6. Oktober. Das große politische Ereignis, auf das Deutschland und mit ihm die ganze Welt voller Spannung erwartet hatte, liegt hinter uns. In einer Atempause zwischen Krieg und Frieden hat der Führer einen Appell an das Weltgewissen gerichtet. Er hat das große geschichtliche Geschehen der letzten Wochen mit knappen Sätzen umrissen, er hat über die deutschen Absichten im Osten und Südosten keinen Zweifel gelassen, er hat in einem großzügigen politischen Gesamtüberblick das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet, und hat schließlich festgestellt, daß das neugegründete Großdeutsche Reich nichts lieber möchte, als in Frieden und Ruhe seiner Aufbauarbeit nachzugehen. Er hat jedoch gleichzeitig auch seinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland bis zum Siege durchzukämpfen entschlossen ist, wenn man ihm den Kampf aufzwingt. Im jubelnden Beifall der Reichstagsabgeordneten äußerten sich der Dank, die Liebe und das Vertrauen, die das ganze deutsche Volk dem Schöpfer und Führer des neuen Reiches entgegenbringt.

Das deutsche Volk erwartet Antwort

Dr. E. — Halle, 7. Oktober.
Als Hermann Göring gestern im Reichstag ausrief: Führer befehle, wie ich folgen, da umschließt dieses Wort den Dank und die Hingabe von 80 Millionen Deutschen an den Führer für das gemalte historische Geschicks der vergangenen fünf Wochen. Es war das Bekenntnis einer auf Tod und Leben verschlossenen Verbundenheit der Nation mit Adolf Hitler, an der alle Hoffnungen der Feinde auf eine Niederzwingung des deutschen Volkes aufhoben werden. Auf dieser Verbundenheit beruht das Weltgeschick mit Adolf Hitler wird Deutschland siegen. Bis zum letzten Mann steht das Volk in einem toten Krieg, den ihm die Feinde aufzwingen haben. Das Wort: Führer befehle, wir folgen, ließ jedoch den Willen noch mehr strahlen zu dem heiligen Bekenntnis, Deutschland alles zu geben, was es in diesem Weltkampf von jedem fordert. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft findet ihren tiefsten Ausdruck in der Gesetzmäßigkeit der Nation und ihrer unerschütterlichen Gesetzmäßigkeit zum Führer.
Mit dem deutschen Volk steht aber auch Europa in die ganze Welt in einem schicksalhaften Geschehen. Nach dem glücklichen Sieg über den politischen Feind steht vor der Zukunft die Frage nach dem Warum einer Fortleitung des Krieges. Sie verlangt um so dringender Antwort von England und Frankreich, als an der Tatsache nicht zu rütteln ist, daß ihr Krieg sinnlos ist, weil Deutschland niemals niederrücken können. Es gibt keinen November 1918 und kein zweites Versailles mehr. So erschlossen das deutsche Volk ist, seine Existenz zu verteidigen, so bereit ist der Führer, Deutschland und Europa das Leid eines Weltkrieges zu erproben. Darum hat er gestern zu seinem Volk gesprochen den Feinden und der übrigen Welt, aber die Schicksalsfrage gestellt, warum der Krieg fortgesetzt werden soll. Für uns war jedes seiner Worte über den politischen Feldzug eine Rechtfertigung der deutschen Politik, Freiheit und Ehre zu verteidigen. Der Welt aber stellte er die in einem unauflösbaren historischen Sinn für die Wiederherstellung des Friedens die Sinnlosigkeit eines Krieges im Westen vor Augen. Die Wählung des Führers in seinem Handeln ist bekannt. Aber noch nie hat ein Einzelner in moderner Geschichte, wie gestern der Führer, sein Bekenntnis zum Frieden, das er unterbreitete, ist der großzügigste Vorschlag zu einem Frieden der Vernunft. Das macht diese Rede zum bedeutendsten Ereignis, das von nun an die Weltpolitik ans stärkste beeinflussen wird.
In einem Kolossalgedächtnis zeichnete der Führer die Strömungen und den Verlauf der internationalen Politik auf, um dann mit markanten Strichen die politische Zielsetzung Deutschlands zu umreißen. Ein weltbauender Friedenswille wurde im Bewußtsein der eigenen Stärke mit Überzeugungskraft vorgetragen. Aber der Friede muß ein Werk der Gerechtigkeit sein. Kein Diktat der Demokratie wird Deutschland bewegen, von seinem Wege abzuweichen. Wollen England und

Appell an das Weltgewissen

Berlin, 6. Oktober. Genau fünf Wochen sind vergangen, seitdem der Deutsche Reichstag vom Führer die Mitteilung entgegennahm, daß die deutsche Wehrmacht begonnen habe, die unerträglichsten Zustände an den Diktaturen des Reiches zu beilegen. In diesen fünf Wochen haben sich Ereignisse von unerwarteter Wichtigkeit und Wichtigkeit abgepielt, die nicht nur die Lage im europäischen Osten in vielfacher Hinsicht geklärt, sondern auch den Siegeszug der deutschen Truppen im ehemaligen Polen ganz Europa vor eine durchaus neue militärische und politische Situation gestellt haben.
Im Frieden dieses einzigartigen Moments versammelten sich am Freitag wieder die Vertreter des deutschen Volkes im Sitzungssaal des Reichstages in der Krolloper. Der Ernst und die Entschlossenheit, die der Sitzung vor fünf Wochen das Gepräge gaben, zeigte sich auch diesmal wieder. Und doch befruchtete den meisten Mann des Sitzungssaales noch ein ganz anderes mächtiges Gefühl: Es war das Gefühl des Stolzes über das in wenigen Wochen auf militärischem und politischem Gebiet Erreichte, auf die gemalte Stärkung des Reiches und seiner Macht, auf die vorbildlichen Leistungen der Ähneren und Inneren Front unseres Volkes, das noch in keiner Epoche seiner Geschichte so stark und geeint war, wie gerade jetzt in diesen für die Zukunft so entscheidenden Zeiten.

Adolf Hitlers war und der jetzt in Polen sein Leben für den Führer und sein deutsches Volk hingebend hat, lag ein mächtiger Vorbezug. SA-Obergruppenführer Meyer-Canale war so zu einem Symbol der Einigkeit der Männer des Reichstages geworden. Wenn man hier im Sitzungssaal nicht nur den politischen Leiter und den SA-Führer neben dem Frontkämpfer, sondern auch als Vertreter der Gesamtheit ihres Volkes den General neben dem Mann der Truppe sitzen sah, so konnte man wirklich das Bild einer Einheit feststellen, das wohl kein anderes Volk auf der Welt zu bieten vermag.
Kurz vor Beginn der Sitzung füllte sich die Diplomatengänge, in der man alle in Berlin weilenden Willkommenslab, auf den Regierungsbänken lag man sämtliche Mitglieder der Reichsregierung und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile. Die Reichsleiter der Partei hatten als Abgeord-

nete neben den anderen Männern des Großdeutschen Reichstages Platz genommen.
Wie ein leuchtendes Symbol des Sieges strahlte an der Stirnwand des Saales das mächtige goldene Doppelkreuz auf, als Zuteilnahme, die von außen her in den Saal dringen, die Ankunft des Führers verkündeten. Gelobt vom Präsidenten des Reichstages, Generaloberst Götting, dem Stellvertreter des Führers, Adolf Hek und Reichsminister Dr. Fried betritt dann Adolf Hitler, wieder im selbigen Rock des deutschen Soldaten, den Sitzungssaal. In dem Orkus, den ihm die Männer des Reichstages entboten, liegt die ganze Größe und die Bedeutung dieser historischen Stunde. Unmittelbar nachdem der Führer auf der Regierungsbank Platz genommen hatte, eröffnet Reichspräsident Generaloberst Götting die Sitzung. (Fortsetzung auf Seite 2)

Bild der Einheit

Diese Stimmung, die unser Volk befehle, kam an diesem Tage im Sitzungssaal des Reichstages in einer einzigartigen Weise zum Ausdruck. Auf den Gehäusen aller hier versammelten Männer im selbsttrauen und braunen Rock lag man diesen Ausdruck des Stolzes und das Bewußtsein der unerschütterlichen Kraft des Volkes, als besten Vertreter sie hier vor dem Führer traten. Mehr noch als vor fünf Wochen lag man an diesem denkwürdigen Freitagvormittag das Bild des Hingabens des deutschen Soldaten im höchsten Sitzungssaal. Die Tribünen waren diesmal zum großen Teil von den Generälen und anderen hohen Offizieren der Wehrmacht besetzt. Auf dem Platz des Abgeordneten Meyer-Canale, der schon in der Kampfzeit der Bewegung einer der unerschütterlichsten Vorkämpfer



Der Führer bei seiner großen Rede. Aufnahme: Götting

Das erste Echo auf Hitlers Worte

Großer Widerhall in der Weltpresse - Neutrale Blätter rühmen die staatsmännliche Einsicht des Führers

Frankreich den Kampf, dann haben die Deutschen abwehrbereit. Solen aber auch sie den Frieden durch Befestigung des Unrechts und eine Zusammenarbeit der Völker, dann fänden sie in Adolf Hitler den ersten Begleiter. Diese Worte des Führers an die Weltmächte gerichtet, rechtig genug, bevor ein finstleres Wolken begünstigt. Er treibt ihnen erneut die Friedenshand hin. Jetzt müßten die Demokraten sich entscheiden. Deutschland erwartet Antwort!

Auch diesmal sprach der Führer dem deutschen Volk aus tiefstem Herzen, und alle anderen Völker werden sich dem Sprecher ihrer Gesinnung anschließen, als er als deutsches Kriegziel den Frieden nannte. Gegen Polen hat sich Deutschland freiwillig zur Wehr gesetzt. Gegen England und Frankreich aber hat Deutschland keine Forderungen. Diese Länder können auch keine Forderungen an Deutschland haben. Denn niemandem wurden ihre Interessen verletzt. Dieser Krieg ist deshalb auch nicht nach dem Willen dieser Völker, sondern nur nach dem Willen internationaler Kriegstreiber, die sich die demokratischen Regierungen untertan gemacht haben. Sie sollen sich jedoch nicht über Deutschlands Abwehrbereitschaft täuschen. Ueber zehnmalige Gefallen des Polenkrieges sind das Vermeidlich, nach dem sich England und Frankreich nicht entschließen können. Deutschland keine Verurteilung annehmen. Deutschland wünscht den Frieden, aber es ist zum Krieg bereit, wenn man die feindliche Wärfür auch den Krieg im Westen aufnimmt.

Der Stolz der ganzen Nation sprach aus den Worten des Führers über den herrlichen Sieg unserer Wehrmacht, den größten den die Weltgeschichte kennt. Dem Opfer des Krieges legte er den Dant Gedächtnistag, für dessen Schutz sie hinausgehen sind. Der Schicksal des neuen Reiches und sein erster Soldat sprach diesen Kampf für einen Abwehrkampf, die in Gegenwart und Zukunft von entscheidender Bedeutung für Deutschland bleiben wird. Diese Aufgabe war der Sieg über die Feinde des Reiches, das nicht nur vernichtet werden soll, sondern auch die Welt in die Hände der Sieger übergeben und unter seiner Herrschaft stehen. Die Welt der Völker als Sieger ist, unterbreitet er einen Vorschlag zum Frieden, der das Schicksal der Völker des Westens und die Welt der Völker des Ostens, die unter seiner Herrschaft stehen, in die Zukunft mit der Völker von der widerstrebenden Kriegsgewalt zu befreien.

Adolf Hitler hat nun seine Bedingungen klar formuliert. Das Verhalten Polens besteht für Deutschland nicht mehr. In Polen wurde kein letzter Rest ausgelassen. Dort ist die Garantie einer Unverletzlichkeit gegeben, aber die alleinigen Deutschen und Russen machen werden. Der entscheidende polnische Schritt war kein neuer Brandstiftung für Europa mehr sein. Nun steht Deutschland in einem Grund mehr für eine weitere Revision des Zustandes von Versailles, außer der Aufrechterhaltung seiner Forderungen nach Wahrung der ihm gebührenden Souveränität. Dafür hat der Führer erneut seinen Willen, an allem mitzuarbeiten, nach der Wiederherstellung des von den Demokraten zerstörten Vertrauens und der Zusammenarbeit der Völker dienen kann. Er wiederholt deshalb seine frühere Forderung auf Abrüstung und Humanisierung des Krieges. Er tritt aber auch dem bei den Demonstrationen zu Bestehen Gedanken einer Konferenz näher, die verhandelt soll, das Schicksal Europas für den Frieden festzusetzen. Doch nicht unter dem Donner der Kanonen kann sich diese Friedensarbeit vollziehen. Wenn der Friede überhaupt geschaffen werden soll, müßte es besser die Freiheit zu bezeugen, nach 4 Millionen Menschen verlust und Millionen an Werten vernichtet sind. Der Führer fordert die Völker und ihre Regierungen zur Mitarbeit am Frieden auf, wenn sie der gleichen Auffassung sind. Aber sie sollen auch wissen, daß dieses Angebot des Führers das Letzte gewesen ist, wenn England und Frankreich den Krieg gegen Deutschland fortsetzen wollen. Adolf Hitler hat England und Frankreich die Sinnlosigkeit des Krieges überzeugend nachgewiesen. Seine Rede war freimütig und frei. Niemand darf sich jedoch über unsere Einsichtsfähigkeit täuschen. Der Kampf fortzusetzen zu wollen, wenn die anderen uns dazu herausfordern. Welcher Friede wird es dann sein, wenn die europäischen Mächte sich nicht verständigen. Sollte das der Führer legt den Weg gemessen. Nur erwartet Deutschland ihre Antwort.

12 deutsche Soldaten irtümlich auf belgischem Gebiet

Brüssel, 6. Oktober. Ein Unteroffizier und elf Mann der deutschen Wehrmacht wurden in der Gegend von Namur mit einem Mittelschiff in Belgien gefangen. Die Besatzung des Schiffes bestand aus 12 deutschen Soldaten, die sich über die belgische Grenze. Sie wurden von der belgischen Gendarmarie angehalten, auf ihren Verstum aufmerksamer gemacht und interniert. Die belgische amtliche Presseagentur 'Belga' hat hierzu folgende Erklärung abgegeben: 'Die belgische Gendarmarie hat, daß diese Soldaten irtümlich auf belgisches Gebiet abgelenkt sind.'

Der rumänische Außenminister Celenescu gemachte einem Vertreter eines griechischen Blattes eine Unterredung, in der er Rumäniens Neutralität unterstreicht.

Salle (S.), 6. Oktober. Der Führer hat gesprochen, seine Worte dringen nicht nur von allen Mitteln moderner Technik getragen - um die Welt. Die Welt höre. Noch ehe die Verantwortlichen in den Hauptstädten zu Wort kommen, löst zu uns das erste stimmungsmäßige Echo aus, erreichen uns die ersten Antworten auf diese große Offenbarung. Deutschen Friedenswillens und deutscher Entschlossenheit. Diese Stimmen haben uns unsere Korrespondenten aus den Hauptstädten mitgeteilt, das erste Echo auf Adolf Hitlers Worte.

Moskau: Großer Widerhall in Moskau

Moskau, 6. Oktober. Das klare und einseitige Friedensangebot des Führers an die Weltmächte findet hier um so größeren Widerhall, als es der deutsch-russischen Erziehung und dem Geist der Moskauer Bevölkerung vom 23. September an, die in Moskau entspricht. Insbesondere werden die Ausführungen des Führers über die deutsch-russische Zusammenarbeit zur Neuordnung

Budapest: Friedensproklamation

Budapest, 6. Oktober. Ein besonders festlicher Stimmung - das ungarische Volk befragt am Freitag den Nationalen Feiertag seinen Willen an die Forderung des ungarischen Freiheitskampfes. Die ungarische Öffentlichkeit die große Stunde der geschichtlichen Rede des Führers. Die Erklärungen des Führers werden hier nicht nur als ein Friedensangebot, sondern als eine Friedensproklamation von unerbittlicher Tragweite angesehen, die in allen friedliebenden Nationen eine feste Bestimmung auf eine bessere Zukunft ausstrahlt. In allen Diskussionen der Öffentlichkeit über die Rede und in einer amtlichen Verlautbarung haben drei Gesichtspunkte im Vordergrund. Die völlige Identität der Ansichten zwischen dem Reich und Ungarn, die Gewissheit, daß das Reich den Frieden will und das Vertrauen, daß die ganze Verantwortung für die Weiterführung des Krieges diejenigen trifft, die nunmehr das Wort haben: London und Paris.

Große Genußigung

Belgrad, 6. Oktober. Die jugoslawische Öffentlichkeit erwartet mit großer Spannung die Rede des Führers, die das Ende des Krieges herbeiführen wird, auch in Jugoslawien allgemein geteilt. Die jugoslawischen Staatsbürger hat man mit großer Genußigung die erneute Versicherung von der Unerschütterlichkeit der Weltordnung gegenüber Jugoslawien angenommen. Besonders Interesse findet auch die von Adolf Hitler angelegte Umsiedlung der Kinder bei.

Seitenlange Berichte in der Schweiz

Bern, 6. Oktober. Die Reichsstandsrede des Führers wird bereits in den Abendblättern in seitenlangen Berichten unter Hervorhebung zahlreicher Punkte und besonders des Friedensprogramms wiedergegeben. Ueber den ersten Eindruck schreibt der 'Berner Anzeiger': 'Der Vorschlag für den Frieden ist in dieser Rede unbedingt das Wichtigste, und sie sind das, was die Welt am meisten interessiert wird.' Hitler habe auch alles getan, um sie

Neurolog Karl bedeutet sowie jene Stellen der Rede, die dem höchsten Entschluß der Weltmächte der deutschen Interessen nach liegenden politischen Gebiete genähert sind.

Rom: Staatsmännliche Erkenntnis

Rom, 6. Oktober. Hohele Italiener haben in allen Städten des Landes, vielfach zusammen mit deutschen Freunden, die im modernen Sinne des Wortes historische Rede des Führers unmittelbar vernommen. Im Hinblick an die deutsche Sendung verbreitete der italienische Rundfunk sofort einen ausführlichen Auszug in italienischer Sprache, während die Regia Aeronautica der außergewöhnlichen, in einzigartiger Form weit über Italien hinaus durch Rechnung bringt, was die der gesamten italienischen Presse sofort den vollen Wortlaut zur Verfügung stellte. Der erste Eindruck in Italien ist, daß diese von größter Verantwortungsbewußtheit und staatsmännlicher Reife sind, die für die Völkerverständigung Europas getragene Rede ihre Wirkung auf die Weltöffentlichkeit nicht verfehlen kann.

Washington: Menschenmengen vor Zeitungsgebäuden

Washington, 6. Oktober. Die Rede wurde in Dänemark auf vernommen und sofort in ihren wichtigsten Teilen von dänischen Rundfunk überträgt. Die Presse brachte sofort Auszüge heraus. Das Interesse des Publikums war ungeheuer. Auch vor den Zeitungsgebäuden fanden sich große Menschenmengen. Die Stimmung eine einheitlich bei den Westmächten ist hier im allgemeinen gering (schlecht), wie leider allgemein zu sein muß, die unverständliche Verantwortlichkeit in diesen dänischen Kreisen. In ihrer Aufmerksamkeit hat die Presse das Hauptgewicht auf den Völkerverständigung über die polnischen Selbstverpflichtungen gegenüber Belgien erhebt.

Brüssel: Bedeutende Friedensrede

Brüssel, 6. Oktober. Der Eindruck in meinen bescheiden (wie übrigens auch in anderen) Kreisen, geht dahin, daß es sich um eine bedeutende Friedensrede handelt, die ein wichtiges historisches Dokument darstellt, das eine sorgfältige Prüfung ver-

Wormarsch zur Interessengrenze

Letzte Rehe des polnischen Heeres strecken die Waffen

Warschau, 6. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: 'Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht deutsche heuern die Truppen der Armee vor Warschau und die Teile der an der Einnahme der Festung beteiligten Divisionen sind sich vorher bewußten, die bei Ost ostwärts Zehlin strecken heute 10 Uhr vormittags die letzte Rehe des polnischen Heeres, etwa 8000 Mann, unter dem polnischen General Kieber, die Waffen.'

Königsberg der Wehrmacht begann gestern die Bewegung zur Wehrmacht des Gebietes als ein deutsch-russisches Interessengrenze. Im Westen schwache Streitkräfte, sonst ruhiger Verlauf des Tages.

Planmäßige Befehung von Suwalki

DNB. ... 6. Oktober. (P.K.) Gemäß der neueren Befehung der russischen Grenze in Polen wird das Gebiet von Suwalki von der sowjetrussischen Armee geräumt. Am Donnerstag begann auf

Der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag

(Fortsetzung von Seite 1)

Reichstagspräsident Generalobermarschall Goebbels dankt in kurzen Worten des in den Kämpfen in Polen gefallenen Abgeordneten Eil.-Obergruppenführers Meyer-Land und der übrigen in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten. Dann erteilt er das Wort dem Führer.

Als Adolf Hitler an das Rednerpult tritt, bracht ungeheurer Jubel aus. Zum ersten Male nach seiner Rückkehr von der Front im Osten wird ihm hier durch die Vertreter des ganzen Volkes in der Heimat ein begeistertes Empfang bereitet, in dem ein unendlicher Dank zum Ausdruck kommt.

Mit Spannung folgten die Abgeordneten den Darlegungen des Führers, in denen er einen Überblick auf den politischen Weltlage gab. Immer wieder wurde Adolf Hitler von Beifall unterbrochen, als er die Schlussfolgerungen aus den letzten großen Ereignissen zog, und besonders, als er die Einheit des Willens und der Kräfte des deutschen und Reichslands bei der europäischen Verteidigung des europäischen Ostens anzeigte. Der elementare Wille des deutschen Volkes nach Freiheit und Gerechtigkeit kam dann in den hitlerianischen Anbahnungen zum Ausdruck, mit denen die Ausführenden Maßnahmen über die deutschen Wehrmachtsforderungen und über den unbegrenzten Willen zur Verwirklichung begleitet wurden. Der Überblick über seine Friedenspolitik

und über alle seine Verträge, mit allen Staaten und Völkern Europas in immer freundschaftlicher Beziehungen zu kommen, machte durch seine überzeugende Wirkungskraft ebenfalls den tiefsten Eindruck und tief anerkennenden Beifall hervor, der besonders stark wurde, als der Führer schloss, daß durch seine Politik jeder Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich für alle Zeiten beseitigt worden sei.

Rundgebung der Szene

Als dann Adolf Hitler schloss, daß die Weltanschauung des am mittelalterlichen Weltanschauung des abendländischen Weltanschauung ist, wie es die Geschichte Deutschlands beweisen müssen, sondern eine Ehre, eine Ehre und keine große geistliche Leistung, brauchen ihm die Abgeordneten, die von ihren Sitzen aufgesprungen waren, stürmische Applausdar, die sich noch mehr steigerten und minutenlang andauerten, als der Führer gegenüber den internationalen Brunnenerklärungen darauf verwies, daß die Arbeit der Weltöffentlichkeit über ihn durchgeführt sein sollte.

In lautscher Spannung und Erregtheit verlor die dann der Reden die Geduld, mit denen der Führer ein Bild des Krieges zeigte, der durchgekauft werden muß, wenn die Vernunft nicht zum Durchbruch kommt. Der gewaltige Appell

an das Weltgewissen, der in diesen Worten lag, machte einen ungeheuren Eindruck, und der Ernst dieser Rede wirkte an die Welt drückte über den ganzen weiten Raum aus, und er drang bis zum ganzen deutschen Volk, das in dieser Stunde an den Rednerpult seinem Führer lauschte. So fand denn auch am Abend der Rede eine einseitige Kundgebung des Dankes und des Vertrauens, des Glaubens und der Treue.

Dies bewegt sprach der Reichstagspräsident Generalobermarschall Goebbels im Namen der Vertreter des deutschen Volkes und des deutschen Reiches. Er gab den Gefühlen Ausdruck, die nicht erst seit heute und seit Wochen, sondern schon seit vielen Jahren den deutschen Völkern befehlen und beinhalten, und die in den Worten Goebbels' auflebten: 'Nur die Welt ist die Welt.' Der maßvolle Verlauf der Rede der deutschen Nation schloß die geistliche Stimmung, die Begleitung der Abgeordneten und aller Zeitungsbelegungen, ihre reißende und tiefste Stimmung an den Worten und Taten des gelebten Führers, machten sich in überwältigenden Kundgebungen Luft. Beim Verlassen der Krolloper wurde der Führer von den Zuhörern, die drängen, um den Rednerpult in atemlosster Spannung seiner Weltanschauung Rede zu lauschen, wieder mit beauftragten Heeren empfangen. Und aus diesen Kundgebungen der Begeisterung, die den Führer an seiner ganzen Rede bis zum Reichstempel begleiteten, Klang das Gebührende anwandelbare Szene.

Washington: Weltgehende kulturelle Vorkläufe

Washington, 6. Oktober. Der Empfang der auf amerikanische Sender übertragenen Führerrede war überaus begeistert, und die anschließende einheitliche Auslegung der Rede war beifällig zu vernehmen. Trotz der frühen Morgenstunden, in die die Rede nach amerikanischer Zeit übertrug wurde, waren Amerikaner, darunter zahlreiche Senatoren und Kongreßabgeordnete und sämtliche Beamten des Staatsdepartaments, die weltanschaulichen Auffassungen von Adolf Hitler mit an die amerikanische Sender im Abstand von drei Stunden, von 6 bis 9 Uhr, der Rede und den nachfolgenden ersten Kommentaren die sämtlichen Hitler's Kontraktur Vorkläufe als außerordentlich weitgehend unterrichten.

Wormarsch zur Interessengrenze

Letzte Rehe des polnischen Heeres strecken die Waffen

Warschau, 6. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: 'Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht deutsche heuern die Truppen der Armee vor Warschau und die Teile der an der Einnahme der Festung beteiligten Divisionen sind sich vorher bewußten, die bei Ost ostwärts Zehlin strecken heute 10 Uhr vormittags die letzte Rehe des polnischen Heeres, etwa 8000 Mann, unter dem polnischen General Kieber, die Waffen.'

Königsberg der Wehrmacht begann gestern die Bewegung zur Wehrmacht des Gebietes als ein deutsch-russisches Interessengrenze. Im Westen schwache Streitkräfte, sonst ruhiger Verlauf des Tages.

Planmäßige Befehung von Suwalki

DNB. ... 6. Oktober. (P.K.) Gemäß der neueren Befehung der russischen Grenze in Polen wird das Gebiet von Suwalki von der sowjetrussischen Armee geräumt. Am Donnerstag begann auf

Der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag

an das Weltgewissen, der in diesen Worten lag, machte einen ungeheuren Eindruck, und der Ernst dieser Rede wirkte an die Welt drückte über den ganzen weiten Raum aus, und er drang bis zum ganzen deutschen Volk, das in dieser Stunde an den Rednerpult seinem Führer lauschte. So fand denn auch am Abend der Rede eine einseitige Kundgebung des Dankes und des Vertrauens, des Glaubens und der Treue.

Dies bewegt sprach der Reichstagspräsident Generalobermarschall Goebbels im Namen der Vertreter des deutschen Volkes und des deutschen Reiches. Er gab den Gefühlen Ausdruck, die nicht erst seit heute und seit Wochen, sondern schon seit vielen Jahren den deutschen Völkern befehlen und beinhalten, und die in den Worten Goebbels' auflebten: 'Nur die Welt ist die Welt.' Der maßvolle Verlauf der Rede der deutschen Nation schloß die geistliche Stimmung, die Begleitung der Abgeordneten und aller Zeitungsbelegungen, ihre reißende und tiefste Stimmung an den Worten und Taten des gelebten Führers, machten sich in überwältigenden Kundgebungen Luft. Beim Verlassen der Krolloper wurde der Führer von den Zuhörern, die drängen, um den Rednerpult in atemlosster Spannung seiner Weltanschauung Rede zu lauschen, wieder mit beauftragten Heeren empfangen. Und aus diesen Kundgebungen der Begeisterung, die den Führer an seiner ganzen Rede bis zum Reichstempel begleiteten, Klang das Gebührende anwandelbare Szene.

Englisches U-Boot schwer beschädigt

Merkland, 7. Oktober. Wie das Pressebüro United Press aus London meldet, ist ein britisches U-Boot schwer beschädigt nach seiner Patz zurückgekehrt. Das U-Boot habe mehrere Stunden unter Wasser in der Nordsee gestanden müssen, da es von deutschen Kriegsschiffen angegriffen worden war. Radioanlagen (so wie einige Maschinen des U-Bootes) seien zerstört worden. Doch habe das Schiff später an der Wasser Oberfläche seinen Heimathafen erreichen können.

Das größte Kriegsschiff der Welt getroffen

M. Brüssel, 6. Oktober. (Eigener Bericht.) Herr Churchill behauptet bekanntlich immer noch fest und fest, daß bei dem deutschen Luftangriff vom 28. September auf die englische Flotte in der Nordsee nicht ein einziges der britischen Schlachtschiffe getroffen worden sei. Wir können heute den Beweis erbringen, daß Herr Churchill wieder einmal geirrt hat. Der Schlachtschiff "Matier" befindet sich nämlich mit den Schreien, die aus dieser ersten Schlacht zwischen See und Luftstreitkräften zu hören seien. Annehmend ist der Artikel von der französischen Zeitschrift "L'Europe" über die Schlacht. Es heißt in dem genannten Artikel des "Matier" wörtlich: "Die Engländer haben erklärt, daß nur ein einziges ihrer Schiffe, das Schlachtschiff 'D'Urbil', von Bombenplattieren getroffen

worden ist. Man muß sich demgegenüber fragen, wie ein Schiff von Bombenplattieren getroffen werden kann, wenn die Bombe selbst nicht auf dem Deck oder irgendeinem anderen Punkt des Schiffes platzt?

Daraus resultiert die folgende Zeitung 'L'Europe' eine Verlautbarung der französischen Agence Radio, der zufolge der Schlachtschiff 'D'Urbil' von Bombenplattieren getroffen wurde, wobei jedoch größeren Schäden zu vermeiden. In dieser Mitteilung bemerkt die französische Zeitung: Die französische Verlautbarung anerkennt trotz der vorfindig genannten Worte ausdrücklich die britischen Mitteilungen über die Zerstörungen jenes Zusammenstoßes. Die französische Information ist von besonderer Bedeutung, da sie die Behauptungen der britischen Admiralität demontiert. Alles ist klar - einmal bei der öffentlichen Sorge der britischen Admiralität, zu demontieren, daß englische Kriegsschiffe keinen Schaden erlitten - daß die Zerstörungen der deutschen Bomben auf den britischen Schlachtschiffen sehr zu dem Vorteil der Marine sind, als es die französische Meldung wahrhaben will. Die 'D'Urbil', die gegenwärtig noch das größte Kriegsschiff der Welt mit ihren 42.000 Tonnen ist, ist mitten drinnen auf der verrosteten Flugzeugträger 'Courageux' betankt, nachdem das alte Einheiten 1935 an der englischen Flotten demonstration im Mittelmeer teil, mit England ergebnislos verfuhrte. Stellen vor dem abstrakten Krieg einschüchtern.

12 englische Schiffe festgehalten

M. Brüssel, 6. Oktober. Die Beschlagnahme von 12 englischen Dampfern in den russischen Hafen Murmansk wird in England recht unangenehm empfunden; allerdings mag man nicht, sich in der Straße darüber zu beunruhigen. Der Reutersbericht meint nun, die Beschlagnahme sei deswegen erfolgt, weil die Güter nicht im voraus behagt gewesen seien.

Weitere Sportmeldungen

Die bayerische Nationalmannschaft, die am Sonntag in Leipzig den vierten Omnibus-Länderkampf gegen Deutschland austrug, ist gestern in Leipzig eingetroffen.

Der Renntag in Halle, der am 2. November durchgeführt werden sollte, wird am ersten Tag in Karlsruhe zur Abwechslung gebracht.

Nach neue Vereine sind im Gau Mitte 1939 Borussia Göttinger bei Schmalzleben sowie Reichsbahn-Sportgemeinschaft Meuselwitz in den NS-Weißbund für Selbsttätigkeiten aufgenommen worden.

Die Jahreshaft Freiburg (Hafner) ist am 15. Oktober Ort eines turnerischen Treffens der Vereine des Nadelbürger Unterreitens Raumburg mit Einschluß von Raucha, Balgshaus und Jickelwitz.

Der RFB Nudelshaus hat durch den Tod seines Vereinsführers, des Mittelmeisters Franke, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Ein alter Pionier des Sports hat an der Spitze seiner Schwadron sein Leben für unser erstes Leistungsland und damit für uns gelassen.

Wäti an der Westsch. Himmels Westreformierter Wäti sog sich bei einem Lauf in Regheim eine Muskelzerrung zu und mußte das Sportplatz in Ritzau aufsuchen.

Erhard Gosen, der gegen Darmstadt mit Erfolg wieder in der deutschen Nationalmannschaft gespielt hat, ist von seiner Gruppe getrennt. Gosen hat bereits in seiner Vereinsmannschaft Stuttgart Ritters gegen die Sportvereine Göttingen mitgewirkt.

In Zeitz wird die dortige Arbeit von der deutschen Volksguppe in vorbildliche Weise geleitet. So werden in Zeitz land jetzt die leichtathletischen Wettkämpfe der deutschen Volksguppe ausgetragen.

Abstieg von der Hohenbahn

Mit den Bahnhofsabstiegtampfen am Sonntag auf dem Sportplatz des SV 08 Saale werden die Teilnehmer des Kreises Saale die diesjährige so recht erfolgreiche und ereignisreiche Bahnhofsabstiegtampfen. Die Veranstaltung - die um 9 Uhr ihren Anfang nimmt - auf dem 98er-Berg den gleichen Fußweg nicht nur an attraktiven Teilnehmer, sondern auch dem höchsten Sportplatzsaal findet. Es kommen folgende Teilnehmer zur Bahnhofsabstiegtampfen: Männer: 100 Meter, 400 Meter, 1000 Meter, 3000 Meter, 5000-1000 Meter, 1000 Meter, 10000 Meter, 20000 Meter, 30000 Meter, 40000 Meter, 50000 Meter, 60000 Meter, 70000 Meter, 80000 Meter, 90000 Meter, 100000 Meter, 110000 Meter, 120000 Meter, 130000 Meter, 140000 Meter, 150000 Meter, 160000 Meter, 170000 Meter, 180000 Meter, 190000 Meter, 200000 Meter, 210000 Meter, 220000 Meter, 230000 Meter, 240000 Meter, 250000 Meter, 260000 Meter, 270000 Meter, 280000 Meter, 290000 Meter, 300000 Meter, 310000 Meter, 320000 Meter, 330000 Meter, 340000 Meter, 350000 Meter, 360000 Meter, 370000 Meter, 380000 Meter, 390000 Meter, 400000 Meter, 410000 Meter, 420000 Meter, 430000 Meter, 440000 Meter, 450000 Meter, 460000 Meter, 470000 Meter, 480000 Meter, 490000 Meter, 500000 Meter, 510000 Meter, 520000 Meter, 530000 Meter, 540000 Meter, 550000 Meter, 560000 Meter, 570000 Meter, 580000 Meter, 590000 Meter, 600000 Meter, 610000 Meter, 620000 Meter, 630000 Meter, 640000 Meter, 650000 Meter, 660000 Meter, 670000 Meter, 680000 Meter, 690000 Meter, 700000 Meter, 710000 Meter, 720000 Meter, 730000 Meter, 740000 Meter, 750000 Meter, 760000 Meter, 770000 Meter, 780000 Meter, 790000 Meter, 800000 Meter, 810000 Meter, 820000 Meter, 830000 Meter, 840000 Meter, 850000 Meter, 860000 Meter, 870000 Meter, 880000 Meter, 890000 Meter, 900000 Meter, 910000 Meter, 920000 Meter, 930000 Meter, 940000 Meter, 950000 Meter, 960000 Meter, 970000 Meter, 980000 Meter, 990000 Meter, 1000000 Meter.

Sport-Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Turn- und Sportverein, Fußballspiele am Sonntag, 8. Oktober 1939: Reichsbahn 1. - Bielefeld 1, 15 Uhr Reichsbahn 2. - Bielefeld 2, 15 Uhr Reichsbahn 3. - Bielefeld 3, 15 Uhr Reichsbahn 4. - Bielefeld 4, 15 Uhr Reichsbahn 5. - Bielefeld 5, 15 Uhr Reichsbahn 6. - Bielefeld 6, 15 Uhr Reichsbahn 7. - Bielefeld 7, 15 Uhr Reichsbahn 8. - Bielefeld 8, 15 Uhr Reichsbahn 9. - Bielefeld 9, 15 Uhr Reichsbahn 10. - Bielefeld 10, 15 Uhr Reichsbahn 11. - Bielefeld 11, 15 Uhr Reichsbahn 12. - Bielefeld 12, 15 Uhr Reichsbahn 13. - Bielefeld 13, 15 Uhr Reichsbahn 14. - Bielefeld 14, 15 Uhr Reichsbahn 15. - Bielefeld 15, 15 Uhr Reichsbahn 16. - Bielefeld 16, 15 Uhr Reichsbahn 17. - Bielefeld 17, 15 Uhr Reichsbahn 18. - Bielefeld 18, 15 Uhr Reichsbahn 19. - Bielefeld 19, 15 Uhr Reichsbahn 20. - Bielefeld 20, 15 Uhr Reichsbahn 21. - Bielefeld 21, 15 Uhr Reichsbahn 22. - Bielefeld 22, 15 Uhr Reichsbahn 23. - Bielefeld 23, 15 Uhr Reichsbahn 24. - Bielefeld 24, 15 Uhr Reichsbahn 25. - Bielefeld 25, 15 Uhr Reichsbahn 26. - Bielefeld 26, 15 Uhr Reichsbahn 27. - Bielefeld 27, 15 Uhr Reichsbahn 28. - Bielefeld 28, 15 Uhr Reichsbahn 29. - Bielefeld 29, 15 Uhr Reichsbahn 30. - Bielefeld 30, 15 Uhr Reichsbahn 31. - Bielefeld 31, 15 Uhr Reichsbahn 32. - Bielefeld 32, 15 Uhr Reichsbahn 33. - Bielefeld 33, 15 Uhr Reichsbahn 34. - Bielefeld 34, 15 Uhr Reichsbahn 35. - Bielefeld 35, 15 Uhr Reichsbahn 36. - Bielefeld 36, 15 Uhr Reichsbahn 37. - Bielefeld 37, 15 Uhr Reichsbahn 38. - Bielefeld 38, 15 Uhr Reichsbahn 39. - Bielefeld 39, 15 Uhr Reichsbahn 40. - Bielefeld 40, 15 Uhr Reichsbahn 41. - Bielefeld 41, 15 Uhr Reichsbahn 42. - Bielefeld 42, 15 Uhr Reichsbahn 43. - Bielefeld 43, 15 Uhr Reichsbahn 44. - Bielefeld 44, 15 Uhr Reichsbahn 45. - Bielefeld 45, 15 Uhr Reichsbahn 46. - Bielefeld 46, 15 Uhr Reichsbahn 47. - Bielefeld 47, 15 Uhr Reichsbahn 48. - Bielefeld 48, 15 Uhr Reichsbahn 49. - Bielefeld 49, 15 Uhr Reichsbahn 50. - Bielefeld 50, 15 Uhr Reichsbahn 51. - Bielefeld 51, 15 Uhr Reichsbahn 52. - Bielefeld 52, 15 Uhr Reichsbahn 53. - Bielefeld 53, 15 Uhr Reichsbahn 54. - Bielefeld 54, 15 Uhr Reichsbahn 55. - Bielefeld 55, 15 Uhr Reichsbahn 56. - Bielefeld 56, 15 Uhr Reichsbahn 57. - Bielefeld 57, 15 Uhr Reichsbahn 58. - Bielefeld 58, 15 Uhr Reichsbahn 59. - Bielefeld 59, 15 Uhr Reichsbahn 60. - Bielefeld 60, 15 Uhr Reichsbahn 61. - Bielefeld 61, 15 Uhr Reichsbahn 62. - Bielefeld 62, 15 Uhr Reichsbahn 63. - Bielefeld 63, 15 Uhr Reichsbahn 64. - Bielefeld 64, 15 Uhr Reichsbahn 65. - Bielefeld 65, 15 Uhr Reichsbahn 66. - Bielefeld 66, 15 Uhr Reichsbahn 67. - Bielefeld 67, 15 Uhr Reichsbahn 68. - Bielefeld 68, 15 Uhr Reichsbahn 69. - Bielefeld 69, 15 Uhr Reichsbahn 70. - Bielefeld 70, 15 Uhr Reichsbahn 71. - Bielefeld 71, 15 Uhr Reichsbahn 72. - Bielefeld 72, 15 Uhr Reichsbahn 73. - Bielefeld 73, 15 Uhr Reichsbahn 74. - Bielefeld 74, 15 Uhr Reichsbahn 75. - Bielefeld 75, 15 Uhr Reichsbahn 76. - Bielefeld 76, 15 Uhr Reichsbahn 77. - Bielefeld 77, 15 Uhr Reichsbahn 78. - Bielefeld 78, 15 Uhr Reichsbahn 79. - Bielefeld 79, 15 Uhr Reichsbahn 80. - Bielefeld 80, 15 Uhr Reichsbahn 81. - Bielefeld 81, 15 Uhr Reichsbahn 82. - Bielefeld 82, 15 Uhr Reichsbahn 83. - Bielefeld 83, 15 Uhr Reichsbahn 84. - Bielefeld 84, 15 Uhr Reichsbahn 85. - Bielefeld 85, 15 Uhr Reichsbahn 86. - Bielefeld 86, 15 Uhr Reichsbahn 87. - Bielefeld 87, 15 Uhr Reichsbahn 88. - Bielefeld 88, 15 Uhr Reichsbahn 89. - Bielefeld 89, 15 Uhr Reichsbahn 90. - Bielefeld 90, 15 Uhr Reichsbahn 91. - Bielefeld 91, 15 Uhr Reichsbahn 92. - Bielefeld 92, 15 Uhr Reichsbahn 93. - Bielefeld 93, 15 Uhr Reichsbahn 94. - Bielefeld 94, 15 Uhr Reichsbahn 95. - Bielefeld 95, 15 Uhr Reichsbahn 96. - Bielefeld 96, 15 Uhr Reichsbahn 97. - Bielefeld 97, 15 Uhr Reichsbahn 98. - Bielefeld 98, 15 Uhr Reichsbahn 99. - Bielefeld 99, 15 Uhr Reichsbahn 100. - Bielefeld 100, 15 Uhr Reichsbahn 101. - Bielefeld 101, 15 Uhr Reichsbahn 102. - Bielefeld 102, 15 Uhr Reichsbahn 103. - Bielefeld 103, 15 Uhr Reichsbahn 104. - Bielefeld 104, 15 Uhr Reichsbahn 105. - Bielefeld 105, 15 Uhr Reichsbahn 106. - Bielefeld 106, 15 Uhr Reichsbahn 107. - Bielefeld 107, 15 Uhr Reichsbahn 108. - Bielefeld 108, 15 Uhr Reichsbahn 109. - Bielefeld 109, 15 Uhr Reichsbahn 110. - Bielefeld 110, 15 Uhr Reichsbahn 111. - Bielefeld 111, 15 Uhr Reichsbahn 112. - Bielefeld 112, 15 Uhr Reichsbahn 113. - Bielefeld 113, 15 Uhr Reichsbahn 114. - Bielefeld 114, 15 Uhr Reichsbahn 115. - Bielefeld 115, 15 Uhr Reichsbahn 116. - Bielefeld 116, 15 Uhr Reichsbahn 117. - Bielefeld 117, 15 Uhr Reichsbahn 118. - Bielefeld 118, 15 Uhr Reichsbahn 119. - Bielefeld 119, 15 Uhr Reichsbahn 120. - Bielefeld 120, 15 Uhr Reichsbahn 121. - Bielefeld 121, 15 Uhr Reichsbahn 122. - Bielefeld 122, 15 Uhr Reichsbahn 123. - Bielefeld 123, 15 Uhr Reichsbahn 124. - Bielefeld 124, 15 Uhr Reichsbahn 125. - Bielefeld 125, 15 Uhr Reichsbahn 126. - Bielefeld 126, 15 Uhr Reichsbahn 127. - Bielefeld 127, 15 Uhr Reichsbahn 128. - Bielefeld 128, 15 Uhr Reichsbahn 129. - Bielefeld 129, 15 Uhr Reichsbahn 130. - Bielefeld 130, 15 Uhr Reichsbahn 131. - Bielefeld 131, 15 Uhr Reichsbahn 132. - Bielefeld 132, 15 Uhr Reichsbahn 133. - Bielefeld 133, 15 Uhr Reichsbahn 134. - Bielefeld 134, 15 Uhr Reichsbahn 135. - Bielefeld 135, 15 Uhr Reichsbahn 136. - Bielefeld 136, 15 Uhr Reichsbahn 137. - Bielefeld 137, 15 Uhr Reichsbahn 138. - Bielefeld 138, 15 Uhr Reichsbahn 139. - Bielefeld 139, 15 Uhr Reichsbahn 140. - Bielefeld 140, 15 Uhr Reichsbahn 141. - Bielefeld 141, 15 Uhr Reichsbahn 142. - Bielefeld 142, 15 Uhr Reichsbahn 143. - Bielefeld 143, 15 Uhr Reichsbahn 144. - Bielefeld 144, 15 Uhr Reichsbahn 145. - Bielefeld 145, 15 Uhr Reichsbahn 146. - Bielefeld 146, 15 Uhr Reichsbahn 147. - Bielefeld 147, 15 Uhr Reichsbahn 148. - Bielefeld 148, 15 Uhr Reichsbahn 149. - Bielefeld 149, 15 Uhr Reichsbahn 150. - Bielefeld 150, 15 Uhr Reichsbahn 151. - Bielefeld 151, 15 Uhr Reichsbahn 152. - Bielefeld 152, 15 Uhr Reichsbahn 153. - Bielefeld 153, 15 Uhr Reichsbahn 154. - Bielefeld 154, 15 Uhr Reichsbahn 155. - Bielefeld 155, 15 Uhr Reichsbahn 156. - Bielefeld 156, 15 Uhr Reichsbahn 157. - Bielefeld 157, 15 Uhr Reichsbahn 158. - Bielefeld 158, 15 Uhr Reichsbahn 159. - Bielefeld 159, 15 Uhr Reichsbahn 160. - Bielefeld 160, 15 Uhr Reichsbahn 161. - Bielefeld 161, 15 Uhr Reichsbahn 162. - Bielefeld 162, 15 Uhr Reichsbahn 163. - Bielefeld 163, 15 Uhr Reichsbahn 164. - Bielefeld 164, 15 Uhr Reichsbahn 165. - Bielefeld 165, 15 Uhr Reichsbahn 166. - Bielefeld 166, 15 Uhr Reichsbahn 167. - Bielefeld 167, 15 Uhr Reichsbahn 168. - Bielefeld 168, 15 Uhr Reichsbahn 169. - Bielefeld 169, 15 Uhr Reichsbahn 170. - Bielefeld 170, 15 Uhr Reichsbahn 171. - Bielefeld 171, 15 Uhr Reichsbahn 172. - Bielefeld 172, 15 Uhr Reichsbahn 173. - Bielefeld 173, 15 Uhr Reichsbahn 174. - Bielefeld 174, 15 Uhr Reichsbahn 175. - Bielefeld 175, 15 Uhr Reichsbahn 176. - Bielefeld 176, 15 Uhr Reichsbahn 177. - Bielefeld 177, 15 Uhr Reichsbahn 178. - Bielefeld 178, 15 Uhr Reichsbahn 179. - Bielefeld 179, 15 Uhr Reichsbahn 180. - Bielefeld 180, 15 Uhr Reichsbahn 181. - Bielefeld 181, 15 Uhr Reichsbahn 182. - Bielefeld 182, 15 Uhr Reichsbahn 183. - Bielefeld 183, 15 Uhr Reichsbahn 184. - Bielefeld 184, 15 Uhr Reichsbahn 185. - Bielefeld 185, 15 Uhr Reichsbahn 186. - Bielefeld 186, 15 Uhr Reichsbahn 187. - Bielefeld 187, 15 Uhr Reichsbahn 188. - Bielefeld 188, 15 Uhr Reichsbahn 189. - Bielefeld 189, 15 Uhr Reichsbahn 190. - Bielefeld 190, 15 Uhr Reichsbahn 191. - Bielefeld 191, 15 Uhr Reichsbahn 192. - Bielefeld 192, 15 Uhr Reichsbahn 193. - Bielefeld 193, 15 Uhr Reichsbahn 194. - Bielefeld 194, 15 Uhr Reichsbahn 195. - Bielefeld 195, 15 Uhr Reichsbahn 196. - Bielefeld 196, 15 Uhr Reichsbahn 197. - Bielefeld 197, 15 Uhr Reichsbahn 198. - Bielefeld 198, 15 Uhr Reichsbahn 199. - Bielefeld 199, 15 Uhr Reichsbahn 200. - Bielefeld 200, 15 Uhr Reichsbahn 201. - Bielefeld 201, 15 Uhr Reichsbahn 202. - Bielefeld 202, 15 Uhr Reichsbahn 203. - Bielefeld 203, 15 Uhr Reichsbahn 204. - Bielefeld 204, 15 Uhr Reichsbahn 205. - Bielefeld 205, 15 Uhr Reichsbahn 206. - Bielefeld 206, 15 Uhr Reichsbahn 207. - Bielefeld 207, 15 Uhr Reichsbahn 208. - Bielefeld 208, 15 Uhr Reichsbahn 209. - Bielefeld 209, 15 Uhr Reichsbahn 210. - Bielefeld 210, 15 Uhr Reichsbahn 211. - Bielefeld 211, 15 Uhr Reichsbahn 212. - Bielefeld 212, 15 Uhr Reichsbahn 213. - Bielefeld 213, 15 Uhr Reichsbahn 214. - Bielefeld 214, 15 Uhr Reichsbahn 215. - Bielefeld 215, 15 Uhr Reichsbahn 216. - Bielefeld 216, 15 Uhr Reichsbahn 217. - Bielefeld 217, 15 Uhr Reichsbahn 218. - Bielefeld 218, 15 Uhr Reichsbahn 219. - Bielefeld 219, 15 Uhr Reichsbahn 220. - Bielefeld 220, 15 Uhr Reichsbahn 221. - Bielefeld 221, 15 Uhr Reichsbahn 222. - Bielefeld 222, 15 Uhr Reichsbahn 223. - Bielefeld 223, 15 Uhr Reichsbahn 224. - Bielefeld 224, 15 Uhr Reichsbahn 225. - Bielefeld 225, 15 Uhr Reichsbahn 226. - Bielefeld 226, 15 Uhr Reichsbahn 227. - Bielefeld 227, 15 Uhr Reichsbahn 228. - Bielefeld 228, 15 Uhr Reichsbahn 229. - Bielefeld 229, 15 Uhr Reichsbahn 230. - Bielefeld 230, 15 Uhr Reichsbahn 231. - Bielefeld 231, 15 Uhr Reichsbahn 232. - Bielefeld 232, 15 Uhr Reichsbahn 233. - Bielefeld 233, 15 Uhr Reichsbahn 234. - Bielefeld 234, 15 Uhr Reichsbahn 235. - Bielefeld 235, 15 Uhr Reichsbahn 236. - Bielefeld 236, 15 Uhr Reichsbahn 237. - Bielefeld 237, 15 Uhr Reichsbahn 238. - Bielefeld 238, 15 Uhr Reichsbahn 239. - Bielefeld 239, 15 Uhr Reichsbahn 240. - Bielefeld 240, 15 Uhr Reichsbahn 241. - Bielefeld 241, 15 Uhr Reichsbahn 242. - Bielefeld 242, 15 Uhr Reichsbahn 243. - Bielefeld 243, 15 Uhr Reichsbahn 244. - Bielefeld 244, 15 Uhr Reichsbahn 245. - Bielefeld 245, 15 Uhr Reichsbahn 246. - Bielefeld 246, 15 Uhr Reichsbahn 247. - Bielefeld 247, 15 Uhr Reichsbahn 248. - Bielefeld 248, 15 Uhr Reichsbahn 249. - Bielefeld 249, 15 Uhr Reichsbahn 250. - Bielefeld 250, 15 Uhr Reichsbahn 251. - Bielefeld 251, 15 Uhr Reichsbahn 252. - Bielefeld 252, 15 Uhr Reichsbahn 253. - Bielefeld 253, 15 Uhr Reichsbahn 254. - Bielefeld 254, 15 Uhr Reichsbahn 255. - Bielefeld 255, 15 Uhr Reichsbahn 256. - Bielefeld 256, 15 Uhr Reichsbahn 257. - Bielefeld 257, 15 Uhr Reichsbahn 258. - Bielefeld 258, 15 Uhr Reichsbahn 259. - Bielefeld 259, 15 Uhr Reichsbahn 260. - Bielefeld 260, 15 Uhr Reichsbahn 261. - Bielefeld 261, 15 Uhr Reichsbahn 262. - Bielefeld 262, 15 Uhr Reichsbahn 263. - Bielefeld 263, 15 Uhr Reichsbahn 264. - Bielefeld 264, 15 Uhr Reichsbahn 265. - Bielefeld 265, 15 Uhr Reichsbahn 266. - Bielefeld 266, 15 Uhr Reichsbahn 267. - Bielefeld 267, 15 Uhr Reichsbahn 268. - Bielefeld 268, 15 Uhr Reichsbahn 269. - Bielefeld 269, 15 Uhr Reichsbahn 270. - Bielefeld 270, 15 Uhr Reichsbahn 271. - Bielefeld 271, 15 Uhr Reichsbahn 272. - Bielefeld 272, 15 Uhr Reichsbahn 273. - Bielefeld 273, 15 Uhr Reichsbahn 274. - Bielefeld 274, 15 Uhr Reichsbahn 275. - Bielefeld 275, 15 Uhr Reichsbahn 276. - Bielefeld 276, 15 Uhr Reichsbahn 277. - Bielefeld 277, 15 Uhr Reichsbahn 278. - Bielefeld 278, 15 Uhr Reichsbahn 279. - Bielefeld 279, 15 Uhr Reichsbahn 280. - Bielefeld 280, 15 Uhr Reichsbahn 281. - Bielefeld 281, 15 Uhr Reichsbahn 282. - Bielefeld 282, 15 Uhr Reichsbahn 283. - Bielefeld 283, 15 Uhr Reichsbahn 284. - Bielefeld 284, 15 Uhr Reichsbahn 285. - Bielefeld 285, 15 Uhr Reichsbahn 286. - Bielefeld 286, 15 Uhr Reichsbahn 287. - Bielefeld 287, 15 Uhr Reichsbahn 288. - Bielefeld 288, 15 Uhr Reichsbahn 289. - Bielefeld 289, 15 Uhr Reichsbahn 290. - Bielefeld 290, 15 Uhr Reichsbahn 291. - Bielefeld 291, 15 Uhr Reichsbahn 292. - Bielefeld 292, 15 Uhr Reichsbahn 293. - Bielefeld 293, 15 Uhr Reichsbahn 294. - Bielefeld 294, 15 Uhr Reichsbahn 295. - Bielefeld 295, 15 Uhr Reichsbahn 296. - Bielefeld 296, 15 Uhr Reichsbahn 297. - Bielefeld 297, 15 Uhr Reichsbahn 298. - Bielefeld 298, 15 Uhr Reichsbahn 299. - Bielefeld 299, 15 Uhr Reichsbahn 300. - Bielefeld 300, 15 Uhr Reichsbahn 301. - Bielefeld 301, 15 Uhr Reichsbahn 302. - Bielefeld 302, 15 Uhr Reichsbahn 303. - Bielefeld 303, 15 Uhr Reichsbahn 304. - Bielefeld 304, 15 Uhr Reichsbahn 305. - Bielefeld 305, 15 Uhr Reichsbahn 306. - Bielefeld 306, 15 Uhr Reichsbahn 307. - Bielefeld 307, 15 Uhr Reichsbahn 308. - Bielefeld 308, 15 Uhr Reichsbahn 309. - Bielefeld 309, 15 Uhr Reichsbahn 310. - Bielefeld 310, 15 Uhr Reichsbahn 311. - Bielefeld 311, 15 Uhr Reichsbahn 312. - Bielefeld 312, 15 Uhr Reichsbahn 313. - Bielefeld 313, 15 Uhr Reichsbahn 314. - Bielefeld 314, 15 Uhr Reichsbahn 315. - Bielefeld 315, 15 Uhr Reichsbahn 316. - Bielefeld 316, 15 Uhr Reichsbahn 317. - Bielefeld 317, 15 Uhr Reichsbahn 318. - Bielefeld 318, 15 Uhr Reichsbahn 319. - Bielefeld 319, 15 Uhr Reichsbahn 320. - Bielefeld 320, 15 Uhr Reichsbahn 321. - Bielefeld 321, 15 Uhr Reichsbahn 322. - Bielefeld 322, 15 Uhr Reichsbahn 323. - Bielefeld 323, 15 Uhr Reichsbahn 324. - Bielefeld 324, 15 Uhr Reichsbahn 325. - Bielefeld 325, 15 Uhr Reichsbahn 326. - Bielefeld 326, 15 Uhr Reichsbahn 327. - Bielefeld 327, 15 Uhr Reichsbahn 328. - Bielefeld 328, 15 Uhr Reichsbahn 329. - Bielefeld 329, 15 Uhr Reichsbahn 330. - Bielefeld 330, 15 Uhr Reichsbahn 331. - Bielefeld 331, 15 Uhr Reichsbahn 332. - Bielefeld 332, 15 Uhr Reichsbahn 333. - Bielefeld 333, 15 Uhr Reichsbahn 334. - Bielefeld 334, 15 Uhr Reichsbahn 335. - Bielefeld 335, 15 Uhr Reichsbahn 336. - Bielefeld 336, 15 Uhr Reichsbahn 337. - Bielefeld 337, 15 Uhr Reichsbahn 338. - Bielefeld 338, 15 Uhr Reichsbahn 339. - Bielefeld 339, 15 Uhr Reichsbahn 340. - Bielefeld 340, 15 Uhr Reichsbahn 341. - Bielefeld 341, 15 Uhr Reichsbahn 342. - Bielefeld 342, 15 Uhr Reichsbahn 343. - Bielefeld 343, 15 Uhr Reichsbahn 344. - Bielefeld 344, 15 Uhr Reichsbahn 345. - Bielefeld 345, 15 Uhr Reichsbahn 346. - Bielefeld 346, 15 Uhr Reichsbahn 347. - Bielefeld 347, 15 Uhr Reichsbahn 348. - Bielefeld 348, 15 Uhr Reichsbahn 349. - Bielefeld 349, 15 Uhr Reichsbahn 350. - Bielefeld 350, 15 Uhr Reichsbahn 351. - Bielefeld 351, 15 Uhr Reichsbahn 352. - Bielefeld 352, 15 Uhr Reichsbahn 353. - Bielefeld 353, 15 Uhr Reichsbahn 354. - Bielefeld 354, 15 Uhr Reichsbahn 355. - Bielefeld 355, 15 Uhr Reichsbahn 356. - Bielefeld 356, 15 Uhr Reichsbahn 357. - Bielefeld 357, 15 Uhr Reichsbahn 358. - Bielefeld 358, 15 Uhr Reichsbahn 359. - Bielefeld 359, 15 Uhr Reichsbahn 360. - Bielefeld 360, 15 Uhr Reichsbahn 361. - Bielefeld 361, 15 Uhr Reichsbahn 362. - Bielefeld 362, 15 Uhr Reichsbahn 363. - Bielefeld 363, 15 Uhr Reichsbahn 364. - Bielefeld 364, 15 Uhr Reichsbahn 365. - Bielefeld 365, 15 Uhr Reichsbahn 366. - Bielefeld 366, 15 Uhr Reichsbahn 367. - Bielefeld 367, 15 Uhr Reichsbahn 368. - Bielefeld 368, 15 Uhr Reichsbahn 369. - Bielefeld 369, 15 Uhr Reichsbahn 370. - Bielefeld 370, 15 Uhr Reichsbahn 371. - Bielefeld 371, 15 Uhr Reichsbahn 372. - Bielefeld 372, 15 Uhr Reichsbahn 373. - Bielefeld 373, 15 Uhr Reichsbahn 374. - Bielefeld 374, 15 Uhr Reichsbahn 375. - Bielefeld 375, 15 Uhr Reichsbahn 376. - Bielefeld 376, 15 Uhr Reichsbahn 377. - Bielefeld 377, 15 Uhr Reichsbahn 378. - Bielefeld 378, 15 Uhr Reichsbahn 379. - Bielefeld 379, 15 Uhr Reichsbahn 380. - Bielefeld 380, 15 Uhr Reichsbahn 381. - Bielefeld 381, 15 Uhr Reichsbahn 382. - Bielefeld 382, 15 Uhr Reichsbahn 383. - Bielefeld 383, 15 Uhr Reichsbahn 384. - Bielefeld 384, 15 Uhr Reichsbahn 385. - Bielefeld 385, 15 Uhr Reichsbahn 386. - Bielefeld 386, 15 Uhr Reichsbahn 387. - Bielefeld 387, 15 Uhr Reichsbahn 388. - Bielefeld 388, 15 Uhr Reichsbahn 389. - Bielefeld 389, 15 Uhr Reichsbahn 390. - Bielefeld 390, 15 Uhr Reichsbahn 391. - Bielefeld 391, 15 Uhr Reichsbahn 392. - Bielefeld 392, 15 Uhr Reichsbahn 393. - Bielefeld 393, 15 Uhr Reichsbahn 394. - Bielefeld 394, 15 Uhr Reichsbahn 395. - Bielefeld 395, 15 Uhr Reichsbahn 396. - Bielefeld 396, 15 Uhr Reichsbahn 397. - Bielefeld 397, 15 Uhr Reichsbahn 398. - Bielefeld 398, 15 Uhr Reichsbahn 399. - Bielefeld 399, 15 Uhr Reichsbahn 400. - Bielefeld 400, 15 Uhr Reichsbahn 401. - Bielefeld 401, 15 Uhr Reichsbahn 402. - Bielefeld 402, 15 Uhr Reichsbahn 403. - Bielefeld 403, 15 Uhr Reichsbahn 404. - Bielefeld 404, 15 Uhr Reichsbahn 405. - Bielefeld 405, 15 Uhr Reichsbahn 406. - Bielefeld 406, 15 Uhr Reichsbahn 407. - Bielefeld 407, 15 Uhr Reichsbahn 408. - Bielefeld 408, 15 Uhr Reichsbahn 409. - Bielefeld 409, 15 Uhr Reichsbahn 410. - Bielefeld 410, 15 Uhr Reichsbahn 411. - Bielefeld 411, 15 Uhr Reichsbahn 412. - Bielefeld 412, 15 Uhr Reichsbahn 413. - Bielefeld 413, 15 Uhr Reichsbahn 414. - Bielefeld 414, 15 Uhr Reichsbahn 415. - Bielefeld 415, 15 Uhr Reichsbahn 416. - Bielefeld 416, 15 Uhr Reichsbahn 417. - Bielefeld 417, 15 Uhr Reichsbahn 418. - Bielefeld 418, 15 Uhr Reichsbahn 419. - Bielefeld 419, 15 Uhr Reichsbahn 420. - Bielefeld 420, 15 Uhr Reichsbahn 421. - Bielefeld 421, 15 Uhr Reichsbahn 422. - Bielefeld 422, 15 Uhr Reichsbahn 423. - Bielefeld 423, 15 Uhr Reichsbahn 424. - Bielefeld 424, 15 Uhr Reichsbahn 425. - Bielefeld 425, 15 Uhr Reichsbahn 426. - Bielefeld 426, 15 Uhr Reichsbahn 427. - Bielefeld 427, 15 Uhr Reichsbahn 428. - Bielefeld 428, 15 Uhr Reichsbahn 429. - Bielefeld 429, 15 Uhr Reichsbahn 430. - Bielefeld 430, 15 Uhr Reichsbahn 431. - Bielefeld 431, 15 Uhr Reichsbahn 432. - Bielefeld 432, 15 Uhr Reichsbahn 433. - Bielefeld 433, 15 Uhr Reichsbahn 434. - Bielefeld 434, 15 Uhr Reichsbahn 435. - Bielefeld 435, 15 Uhr Reichsbahn 436. - Bielefeld 436, 15 Uhr Reichsbahn 437. - Bielefeld 437, 15 Uhr Reichsbahn 438. - Bielefeld 438, 15 Uhr Reichsbahn 439. - Bielefeld 439, 15 Uhr Reichsbahn 440. - Bielefeld 440, 15 Uhr Reichsbahn 441. - Bielefeld 441, 15 Uhr Reichsbahn 442. - Bielefeld 442, 15 Uhr Reichsbahn 443. - Bielefeld 443, 15 Uhr Reichsbahn 444. - Bielefeld 444, 15 Uhr Reichsbahn 445. - Bielefeld 445, 15 Uhr Reichsbahn 446. - Bielefeld 446, 15 Uhr Reichsbahn 447. - Bielefeld 447, 15 Uhr Reichsbahn 448. - Bielefeld 448, 15 Uhr Reichsbahn 449. - Bielefeld 449, 15 Uhr Reichsbahn 450. - Bielefeld 450, 15 Uhr Reichsbahn 451. - Bielefeld 451, 15 Uhr Reichsbahn 452. - Bielefeld 452, 15 Uhr Reichsbahn 453. - Bielefeld 453, 15 Uhr Reichsbahn 454. - Bielefeld 454, 15 Uhr Reichsbahn 455. - Bielefeld 455, 15 Uhr Reichsbahn 456. - Bielefeld 456, 15 Uhr Reich

Im Banne der Führerrede

Wie in der ganzen Welt, fanden gefahren in der Gaustadt Halle alle Volksgenossen im Banne der Führerrede. Immer wieder eine Rede des Führers mit äußerster Spannung erwartet. Das war auch gefahren nicht anders. Alle Gefühle, alle nicht vorübergehliche Freude zählte, und wie fahen in die Reihen der Zuhörer herein, sei es in der Familie, sei es im Betrieb beim Gemeinschaftsbesuch, sei es in der Gaststätte, oder wir fanden auf der Straße vor irgendeinem Stadteck.

Wir schreiben einen Brief an unseren Lehrer ins Feld

Ein Aufruf, den alle gern schreiben - Der erste Schulkar nach den Herbstferien



Allen ist was eingefallen - nur ich muß noch am Federhalter kauen ...

Das war ein pfundiger Schulanfang! In die zweite Stunde hinein, die immer schwerer fällt als die erste mit ihren freundlichen Fragen: „Wo wohnt ihr denn in den Ferien gemacht?“ kommt Besuch. Schon die zweite Aufregung an diesem aberwitzigen Morgen! Die erste war die gewesen, daß man zur ersten Stunde wartet und wartet, und der Klassenlehrer kommt nicht. Und dann erscheint eine Dame, die sagt: „Ich bin jetzt eure Klassenlehrerin - euer Lehrer ist ins Feld gegangen.“ Da heißt es ein- und umgewöhnen auf beiden Seiten, aber eine

Lehrerin, die eine so fabelhafte Idee hat und sagt: „Jetzt schreiben wir einen Aufruf - einen Brief an den Klassenlehrer“, die hat sich die schlagfertigen Herzen bald gewonnen, und das Interesse dabei ist, daß diese neue Lehrerin anscheinend irgend etwas mit der Zeitung zu tun hat: Der Besuch hat Kamera und Stativ mit sich, wir sollen nur morgen gut die „MNZ“ lesen - wir sind dann alle drin.

aber doch schreiben“ und (was sonst streng verboten ist) extra und richtig am Federhalter kauen soll ... Schließlich ist das Photographieren überlassen und mir fahnen gemeinsam zu bilden begannen: „Zunächst die große Neugier: „Wohin haben ein neues Fräulein!“ und dann die nachsichtige Enttäuschung: „Wir haben so gewartet, und Sie kamen nur nicht!“ und gleich drauf eine konkretere Forderung: „Schreiben Sie uns doch mal, wo Sie jetzt sind!“ und das großzügige Angebot: „Wir schicken Ihnen auch ein 3 x 10 Postkartchen.“ „Uns geht es sonst ganz gut“, stimmt die eine ihr schaden frei, aber ich habe mir einen wichtigen Schimpfen geholt, neulich, beim Ansehen für die „Botschafterin“ fällt die andere ein: „Ja, was ist das jetzt mit diesem Schimpfen? Soll der ins Feld geschickt werden? Seine Gefährtin mein ja!“ - so ein Schimpfen wäre auch fahne, und fone fahnen fahne, wie Sie geholt hätte ... „Glaubst du, daß unsere Soldaten draußen nicht auch

Ablösung der Antragsvordrucke zur Eintragung in die Rundenliste für Brennstoffe heute von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr und morgen von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr in den Bezirksverteilungsstellen.

falte Hüfte haben, viel fahner als du? Und meinst du, daß ein Soldat sich sehr darüber freut, wenn du ihn erahnt, was du durch den Krieg alles leiden mußt?“ „Jetzt laßten sie alle und begriffen haben sie. Schreiben muß man zucken, die Freude machen. Ich habe in den fahnen draußen bei meinem Anteil, Karthoffeln huddeln gehollt.“ „Hein...“ „Ich habe ein kleines Überdrehen bekommen.“ „Na, großartig. Wie toll's denn heißen?“ Und der kleine Peter wird in die Kiste der freudigen Dinge aufgenommen. Von freudig bis frohlich und fahng ist nur ein kleiner Schritt. Der Klassenlehrer ist auch etwas zu lachen bekommen: „Wer hat ganz was Komisches erlebt?“ „Ich. Neulich abends, als es so ganz dunkel war, da ging ich mit meiner Mutter durch die Gasse. Man sah wirklich nichts; aber gefahnt habe ich ganz deutlich, und weh hat's auch getan, als ich an ein Mädchen anfiel, das wohl genau so groß gewesen sein muß wie ich - unsere Aalen bunten aufeinander.“ „Schön. Wer noch?“ „Ich bin neulich auch im Dunkeln nach Hause gekommen, aber ich war allein. Wir wohnen in der neuen Siedlungsanlage an der Westseite, und ich habe da so fahne in den neuen Zucken gehet, kommt jemand hinter mich her, immer näher und näher - ich sehe mich um und merke, daß es ein Junge ist, viel größer als ich. Ich denke, er will mich was tun und geht fahneler, er kommt mit nach, und rennt, er rennt auch - und wie ich an unserer Haustür bin, merke ich: Es ist mein Bruder.“

Erziehungsreform II und Landwehr II

Alleamtliche Verordnungen des Verordnungsamtes der Erziehungsreform II und Landwehr II, die im Besitz eines Wehrpasses oder Wehrdienstausweises sind, haben sich bis zum 15. Oktober bei ihrem zuständigen Polizeikommissariat zu melden. Die Wehrführer im Angehörigen der heutigen Ausgabe.

Soldaten - Kameraden!

Unter diesem Titel veranstaltet der Reichsleiter Weisungen, dem 15. Oktober, von 16 bis 18 Uhr einen großen Vorkundtag für die Wehrmacht mit Soldatenführern, Wehrführern und Soldatenführern. In die Wehrmacht, die Wehrmacht und in der Wehrmacht sowie deren Angehörige ergeht die Aufforderung, zu diesem Vorkundtag durch Mitteilung beider Wehrführer an den Reichsleiter Weisungen nach Dresden sofort beizutreten.

Kein Besuch an der Front

Wie wir erfahren, haben Angehörige von an der Wehrmacht befindlichen Soldaten den besaglichen Besuch, die Soldaten dort zu besuchen. Wenn Sammlungen in nennenswerterem Umfang im Weiten zur Zeit auch nicht stattfinden, so ist das in Frage kommende weidenschaftliche Gebiet trotzdem freigegeben. Die Wehrführer sind deshalb mit Genehmigung der militärischen Dienststellen einverstanden, diese sind aber leider gewonnen, alle derartigen Besuche ausnahmslos abzulehnen.

Es wird deshalb im eigenen Interesse dringend gebeten, derartige Besuche aufzugeben und von entsprechenden Wünschen in jedem Falle abzusehen. Die Einreise ohne Genehmigung ist verboten. Die Wehrführer sind deshalb nur um die nötigen Kosten und berechtigten Mannschäftigkeiten.

Lagert eure Volksgasmästen richtig

Die Wehrführer von Volksgasmästen werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit Beginn der Heizperiode der Aufbewahrungsort der Volksgasmästen überprüft werden muß. In der Gebrauchsanweisung, die jeder Volksgasmaste beiliegt, heißt es: „Die Volksgasmaste muß während der Lagerung vor Feuchtigkeit, Frost und Hitze (z. B. Dämmen oder Sonnenbestrahlung) geschützt werden.“ Wenn die Volksgasmästen also im Sommer auf dem Dien oder einem Heizkörper der Zentralheizung gefahren haben oder in ihrer unmittelbaren Nähe untergebracht waren, so muß jetzt ein anderer Platz ausgesucht werden. Die Volksgasmästen bestehen zwar aus hochwertigem Gummistoff, das ist aber kein Grund, die nicht pfleglich zu behandeln. Volksgasmaste vor Frost, Feuchtigkeit und Hitze.

Bezirksverteilungsstelle „Fliegerhorst“

In der Baracke des Luftwaffenbataillons, Hermann-Göring-Str. 1, Giechmann an der Berliner Str. 1, Fliegerhorst, ist eine neue Bezirksverteilungsstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes der Stadt Halle eingerichtet worden, der die Betreuung derjenigen Familien und Einzelpersonen obliegt, die im Gebiet der Heeresluftwaffenstützpunkte wohnen. Sie nimmt ihren Betrieb am 9. Oktober 1939 auf. Alles Nähere ist aus der im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung erscheinenden Bekanntmachung des Oberbürgermeisters zu erfahren.

Appell an die schaffende Jugend

Aufruf des Obergerichtsleiters und des Gauobmanns zum Reichsappell

Im Namen des Reichsappells der schaffenden Jugend spricht am Sonntag, dem 9. Oktober, von 11 bis 14 Uhr über alle deutschen Städte (außer Reichsland) der Leiter des Jugendamtes, der D.M.Z., Obergauobmannführer P. Schroeder. Hierzu erlassen der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, P. Bachmann, und der Reichsleiter Weisungen, P. Hedewert, folgenden Aufruf:

Der totale Einbruch des deutschen Volkes in den ihm aufgegebenen Arbeitskampf bringt auch für die junge Generation große Aufgaben mit sich. Freiwillig und mit Begeisterung haben in den letzten Wochen tausende Jungen und Mädchen Hilfsdienste für die Partei, den Staat, die Wehrmacht und die Wirtschaft geleistet. Aber auch im Rahmen tiefer inhaltlicher beruflichen Arbeit treten heute an den Jugendlichen, den Lehrlingen, wie an den Jungarbeiter, verstärkte Anforderungen heran, denen er stolz und freudig nachkommt. Auch dieser ersten Einbruch ist ein wertvoller Beitrag, der dazu dient, die innere Front zu stärken.

Wenn sich daher am Beginn der nächsten Woche die gesamte Jugend Deutschlands zu

einem Appell in den Betrieben zusammenfindet, so gibt sie damit erneut ihrem stolzen Ausdruck, mit allen ihren jungen Kräften der Kampf des Volkes durch vorantunehmungsmutigen Einsatz in der Heimat zu unterstützen.

Betriebsführer!

Geht den Jugendlichen eures Betriebes die Möglichkeit, den Appell der schaffenden Jugend am Sonntag mitzuerleben. Sorgt dafür, daß sie innerhalb des Betriebes gemeinsam die Sendung abhören können oder geht ihnen die notwendige Zeit, damit sie, wo Gemeinschaftsempfänge veranstaltet werden, teilnehmen können.

Schaffende Jugendliche!

Beteiligt euch am Reichsappell der schaffenden Jugend mit dem Bewußtsein, zu jeder Stunde an eurem Platz für die großen Aufgaben des Volkes bereitzustehen. Der Führer des Gebietes Mittelland (15) (see) Hedewert, Obergerichtsleiter. Der Gauobmann der D.M.Z., Halle-Weisungen (see) Bachmann, Gauamtsleiter der NSDAP.

Hallische Arbeitsmädchen werden gemustert

Sie werden buchstäblich auf Herz und Nieren geprüft

Geheuer gemeldet und heute gemustert wenn das kein Tempo ist! Die neuen Arbeitsmädchen, die auf der Weidestraße in der Berliner Straße zur letzten Unterweisung im Arbeitsamt befehlt waren, bekamen den denkbar besten Eindruck von dem Verhalten beim Reichsarbeitsdienst: Zwei freundliche Mädchen nahmen sie im obersten Stock des Gebäudes im Gauobmannsamt in Empfang, fragten nach Nam und Art und leiteten sie weiter, zur Schmeichelei, zum Arzt. Das ist eine Unterweisung beinahe ein Vergnügen statt was zum Anlaß haben ist, das gründliche man miteinander erst zu verifizieren: Die neuen Mädchen bringen frischen Mut für all das Neue mit. Außerdem ist es



Die vielseitige Untersuchung geht rasch, exakt, mit hohem Mut und Lachen voran.

als 150 Meter milt, muß noch wachen und wird zu diesem Zweck zurückgestellt.

„Das ist aber ein Glück gefahnt!“ ruft die kleine blonde, bei der es so gerade eben langt. - Die Schmarre dort fahne vorläufig nicht „ausgelassen“ gefahren werden. Sie war fahngig fahne, und der Arzt fahne, sie muß noch ein halbes Jahr Schonzeit haben. Aber zurückgestellt ist ja nicht aufgehoben, und im Frühjahr wird sie desto leistungsfähiger ihren Platz ausfüllen können. -

Von Danzig bis vor die Tore Warschans

Am Mittwoch, dem 11. Oktober, fahnt um 20.15 Uhr im „Stadthausgebäude“ in Halle der Film „Von Danzig bis vor die Tore Warschans“, der Weisungen wird gezeigt. Eine Division greift an.“

Diese beiden Filme werden dann fortlaufend in allen Ortsgruppen des Stadtkreis Halle gezeigt. Karten sind bei den Politischen Leitern erhältlich. Sie werden, die bereits für den 8., 9. und 10. Oktober gefahren wurden, behalten ihre Gültigkeit für die Vorführungen in den jeweiligen Ortsgruppen. Genaue Termine fahnt dort zu erfragen.

Jugend will Freude bereiten

Unter dieser Parole findet am Sonntag in der Gaustadt Halle das offene Singen der Hitler-Jugend fahnt. Um 11 Uhr wird auf dem Weidestraße und vor der Hauptpforte der Hitler-Jugend anrufen, um dann eine Stunde lang mit Liedern und Märchen die Volksgenossen zu erfreuen. Auf dem Ballmarkt wird der Feuertanz des Jungmannes Halle (98) mitwirken.

Wer hat einen Hund?

Im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht der Polizeipräsident einen Aufruf zur Erfassung von Hunden für Kriegsvorbereitung und Wehrmacht im Polizeigebiet. Wir werden auf diese Bekanntmachung alle Hundebesitzer aufmerksam.

Das geborene Freundlichkeitszeichen verleiht der Führer der Krankenführerinnen Frau Minna Liebau, das Silberne dem Ordentlichen Arzt Dr. Gredemeyer, beide im Krankenhaus Bergmannstr. 10, Halle.



Der große Appell des Führers

Die großen Nationen müssen sich verständigen - Weder die Zeit noch die Waffengewalt werden Deutschland bezwingen - Die Aufgaben im polnischen Raum

Berlin, 6. Oktober. Die Rede des Führers vor dem Deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut:

Abgeordnete,

Männer des Deutschen Reichstages! In einer schicksalsschweren Zeit haben Sie, meine Abgeordneten, als Vertreter des deutschen Volkes am 1. September d. J. hier gesessen. Ich möchte Sie damals in Kenntnis setzen von den ferneren Entschlüssen, die mich durch die intimaftenste, provokativste Haltung eines Staates aufgezwungen worden waren.

Seitdem sind nun fünf Wochen vergangen. Wenn ich Sie nun heute wieder herbeirufen ließ, dann geschähe es, um Ihnen einen Überblick zu geben über das, was sich ereignet hat und den für Sie nötigen Einblick in die Gegenwart — und soweit es möglich ist — in die Zukunft geben zu können.

Der Feldzug gegen Polen

Seit zwei Tagen sind unsere Städte, Märkte und Dörfer gefüllt mit den Fahnen und Symbolen des neuen Reiches. Unter Glockenläuten feiert das deutsche Volk einen großen, in seiner Art geschichtlich einmaligen Sieg. Ein Staat von immerhin 36 Millionen Deutschen, eine Armee von rund 50 Infanterie- und Kavalleriedivisionen sind gegen uns angetreten, ihre Absichten waren weit gespannt, die Zerschlagung der Vereinigung unserer Deutschen Reiches galt als selbstverständlich.

Nicht Tage nach Ausbruch dieses Kampfes aber waren die Märkte des Reiches gefallen. Wo immer polnische Truppen mit deutschen Verbänden zusammentrafen, wurden sie zurückgeworfen oder geschlagen. Das kleine Gebirge der Karpaten, das Eilenburgs Gebirge gegen das Deutsche Reichsgebiet führte schon in den ersten 48 Stunden dieses Feldzuges ein. Tobekampf um Angriff und mit unvergleichlichen Machtleistungen haben die deutschen Divisionen, die Luft- und Panzerarmee sowie die Einheiten der Marine das Gebiet des Danebogens sich gesichert. Es konnte kaum in fernem Ansehlich mehr erzwungen werden. Nach 14 Tagen waren die größten Teile des polnischen Heeres entweder vertrieben, gefangen oder umschlossen. Die deutschen Armeen aber hatten in dieser Zeit Entfernungen zurückgelegt und Räume besetzt, an deren Bewältigung vor 25 Jahren über 14 Monate benötigt worden sind.

Bisher kaum eine größere soldatliche Leistung

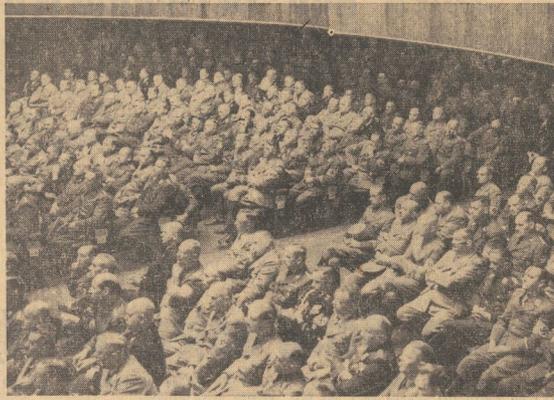
Wenn auch eine Anzahl besonders geistreicher Geistesstrategen der anderen Welt das Tempo dieses Feldzuges als für Deutschland dennoch entscheidend hinfallen wollten, so müssen wir doch mit, daß es eine größere Leistung höchsten Soldatenums in der Kriegsgeschichte bisher kaum gegeben hat. Daß sich die letzten Teile der polnischen Armee in Warschau, Wloclin und in Polen bis zum Ende zu halten vermochten, war nicht die Folge ihrer Tapferkeit, sondern nur unserer frühen Stärke und unserem Verantwortungsbewußtsein auszuweichen.

Ich habe es verdient, mehr Menschen zu opfern, als unbedingt notwendig war. Dies heißt: Ich habe die deutsche Kriegsführung von der noch im Weltkrieg herrschenden Meinung, um des Erfolges wegen bestimmte Aufgaben unter allen Umständen in einer bestimmten Zeit lösen zu müssen, befreit gemacht. Das zu tun unbedingt erforderlich ist, geschieht ohne Rücksicht auf Opfer. Was aber vermieden werden kann, unterbleibt. Es wäre für uns kein Problem gewesen, den Widerstand von Warschau, so wie wir ihn vom 25. bis 27. September gebrochen haben, vom 10. bis 12. zu brechen. Ich habe nur 1. deutsche Menschenleben sparen wollen und 2. mich der — wenn auch trügerischen — Hoffnung hingeben, es könnte auch auf der polnischen Seite wenigstens einmal die verantwortungsbewußte Vernunft statt dem verantwortungslosen Wahnsinn liegen.

Warschauer Widerstand in zwei Tagen gebrochen

Es hat sich aber gerade hier in Kleinem Namen gezeigt das gleiche Schicksal wiederholt, wie wir es in größtem Umfang vorher erleben mußten.

Der Versuch, die verantwortliche polnische Truppenführung — soweit es eine solche überhaupt gibt — nach der Zerschlagung, die dem Wahnsinn eines Widerstandes gerade in einer Millionenstadt zu überlegen, schlag fehl. Ein Generalissimus, der



Gespannt lauschen die reichstagsabgeordneten der Rede des Führers

selbst in wenig ruhmvoller Weise die Stadt ergriff, zwang der Hauptteil seines Landes einen Widerstand auf, der höchsten aus ihrer Vernichtung führen mußte.

In der Erkenntnis, daß die Fortifikationen allein dem deutschen Angriff wohl nicht standhalten würden, verordnete die Stadt als solche in eine Festung, durchzog sie freudig und unter mit Barrikaden, richtete auf allen Straßen, in Straßen und im Osten Quartierstellungen ein, baute Tunnels und Schützengräben ein, baute Tunnels aus und forderte die gesamte Bevölkerung auf zur Teilnahme am Kampf. Ich habe einfach aus Mitleid mit Frauen und Kindern den Nachbarn in Warschau angehalten, wenigstens die Zivilbevölkerung ausziehen zu lassen. Ich ließ Waffenruhe eintrreten, sicherte die notwendigen humanitären Wege, und wir alle warteten genau so vergebens auf einen Parlamentsakt, wie Ende August auf einen polnischen Unterhändler. Der stolze polnische Stadtkommandant würdigte uns nicht einmal einer Antwort.

Keine Vergleiche mit dem Altkazar!

Am 25. September begann der deutsche Angriff, und am 27. September hat sie kapituliert. (Wahrender Beifall.) Sie hat es mit 120.000 Mann nicht gewagt (so wie auch unter deutscher Generalstimmung mit mehren unterlegeneren Kräften bei Brzezina), einen furchigen Ansturm zu machen, sondern es nun vorzuziehen, die Waffen zu freigegeben. Man soll daher hier keine Vergleiche mit dem Altkazar ziehen. Dort haben jüdische Soldaten wochenlang schweren Angriffen heldenmütig getrotzt und sich damit wirklich mit Recht verdient. Hier aber hat man in gewissenloser Weise eine große Stadt der Zerschlagung anheimgegeben, und dann nach 48 Stunden Angriff kapituliert. Der polnische Soldat hat in einzelnen an manchen Stellen

tapfer gekämpft, seine Führung aber kann — von oben beginnend — nur als unverantwortlich, gewissenlos und unfähig bezeichnet werden. Auch vor dem Ende habe ich befohlen, ohne grüßliche Vorbereitung keinen Mann zu opfern. Auch dort erfolgte die Uebergabe in dem Augenblick, da endlich der deutsche Angriff angeht und wurde und seinen Anfang nahm.

Ich treffe diese Feststellungen, meine Angeordneten, um der geschichtlichen Legende Bildung vorzuzunehmen, denn, wenn sich in diesem Feldzug um jemand eine solche bilden darf, dann nur um den Deutschen Ausstieher (die Männer des Deutschen Reichstages) brechen spontan in

minutenlangen Beifall aus), der angetrieben und marschierend seiner unvergänglichen, zuhause Bekannte ein neues Blatt hingewirft. Sie kann sich bilden um die schweren Waffen, die dieser Infanterie unter unangabaren Anstrengungen zu Hilfe eilen. Dieser Legende würdig sind die schwarzen Männer unserer Panzerwaffe, die in verwegener Entschlossenheit, ohne Rücksicht auf Uebermacht und Gegenwehr den Angriff immer wieder aufs neue vorzuziehen, und endlich mag die Legende verberichten jene todesmüden Flieger, die, wissend, daß jeder Abschuß, der sie nicht in der Luft tötete, bei ihrem Abprallen auf der Erde zu ihrer fürchterlichen Massakerierung führen mußte, in unentwegter Beharrlichkeit besonnenheit und mit Bomben und Maschinengewehr angriffen, wo immer der Angriff befohlen war oder ein Ziel sich zeigte. Und das gleiche gilt für die Helde unserer Luftwaffe. Wenn ein Staat von 36 Millionen neuen Einwohnern und dieser militärischen Stärke in vier Wochen reiflos vernichtet wird und wenn in dieser ganzen Zeit für den Sieger nicht ein einziger Rückschlag eintritt, dann kann man darin nicht die Gnade eines besondern Glückes sehen, sondern den Nachweis höchster Ausdauer, bester Führung und todesmühtiger Tapferkeit. (Wieder erhebt sich brandend der Beifall des Reichstages, der den Heroismus der deutschen Wehrmacht feiert.)

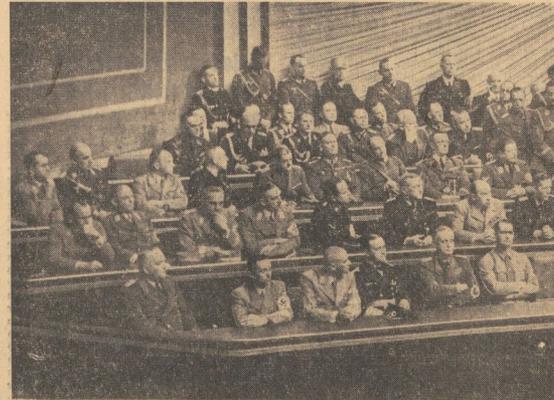
Des Führers Dank an die namenlosen Soldaten

Das deutsche Soldatenum hat sich den Lorbeertranz, der ihm 1918 hinterlistig geraubt worden war, nunmehr wieder selbst in die Hand gelegt. Wir alle stehen in tief ergreifender Dankbarkeit vor den vielen unbekanntem, namenlosen tapferen Männern unseres deutschen Volkes. Sie sind zum ersten Male angetreten aus allen Ecken Großdeutschlands. Das gemeinsame vergossene Blut aber wird sie noch stärker aneinander binden als jede staatsrechtliche Konstruktion.

Und alle erfüllt das Bewußtsein dieser Stärke unserer Wehrmacht mit selbstherrlicher Ruhe. Denn sie hat nicht nur die Kraft im Angriff bewiesen, sondern auch im Dahlen des Erworbenen! Die vorzügliche Ausbildung des einzelnen Soldaten und Mannes haben sich auf das höchste bewährt. Ihr ist die so überaus hohe Zahl der Verluste anzuschreiben, die — wenn auch im einzelnen Kleinlich — im gesamten doch weit unter dem liegen, was wir glauben erwarten zu müssen. Allerdings gibt die Gesamtsumme dieser Verluste kein Bild über die Härte der einzelnen Kämpfe. Denn es gab Regimenter und Divisionen, die von einer Uebermacht polnischer Verbände angegriffen und im Angriff selbst auf sie stehend, sehr schwere Opfer bringen mußten. Ich glaube, Ihnen aus der großen Reihe der so reich aufeinanderfolgenden Schlachten und Kämpfe nur zwei Beispiele als Beispiel für viele erwähnen zu dürfen:

Sie wichen und wankten nicht...

Als sich zur Deckung des gegen die Weichsel vordringenden Heeres des Generaloberst von Reichenau an dessen linkem Flügel die Divisionen der Armee des Generaloberst Blaskowich herstellten gegen den Angriff der polnischen Zentralarmee in die Flanke der Armee des Generals von Reichenau abzuwehren, da traf in einem Augenblick, da man in wesentlichen die polnischen Armeen als schon im Rückzug auf die Weichsel befindlich annahm, plötzlich ihr Stoß in die marschierende Armee des General Blaskowich. Es war ein verwegener Versuch, der Polen, den sich um sie schließenden Ring zu sprengen. Vier polnische Divisionen und einige Kavallerieverbände warfen sich auf eine einzige deutsche Panzerdivision, die, selbst auseinandergerissen, eine Linie von fast 30 Kilometern zu decken hatte. Trotz fünf- oder sechsfacher Ueberlegenheit des Feindes und trotz der Ermüdung der eigenen, seit Tagen kämpfenden und marschierenden Truppe hing diese Division den Angriff auf und warf ihn zum Teil in blutigen Sande emenge zurück, und wickelte sich dann in die bis die notwendigen Verstärkungen herangeführt werden konnten. Und während der feindliche Mundfunk bereits triumphierend die Nachricht vom Durchbruch auf sich verbreitete, meldete mit der Divisionen, der zerstörten Armee gestiegen, den Versuch



Ein Blick auf die Regierungsbänke während der großen Rede des Führers

Foto: Adolf Wilderhans

(Fortsetzung des Vortrages)
 fell über mich in der Geschichte nicht sei
 dann auch nicht von diesen erdrückenden
 Bannenen geschieden wird, sondern durch
 mein Leben am ersten feststeht. (Beifall)
 erheben sich die Männer des Deutschen
 Reiches und feiern den Führer in er-
 staunlichem Maße. Ich bin stolz, daß
 immer wieder Frauen die Schritte zum
 Führer empor und erheben sich minuten-
 lang an Dationen von unbeschreiblicher
 Größe und mich als ihre stiellich gleich-
 gültig ist, welche Bezeichnung ich nun im
 Augenblick von diesen Seiten erlaube. Mein
 Beifall ist groß genug, um mir so etwas
 erlauben zu können. (Stimmen erheben
 sich, die Beifall aus.) Denn ab ich diese
 meine folgenden Gedanken nun wirklich
 aus Mitleid oder aus Verzweiflung aus-
 spreche, das wird in jedem Fall der
 spätere Lauf der Dinge erwiesen. Der
 künftige Beifall steht abermals brandend
 ein.)

Wente kann ich es höchstens bedauern, daß
 die Leute, die in ihrem Vortrage nicht
 genug Krieg führen können, leider nicht dort
 sind, wo der Krieg wirklich ausgemittelt wird,
 und auch früher nicht dort waren, wo
 gefolgt wurde. Ich verstehe sehr wohl,
 daß die Interesselosen, die an einem
 Kriege mehr verdienen als an einem
 Frieden, und ich verstehe weiter, daß für
 eine gewisse internationalen Journalis-
 ten es interessanter ist, über den
 Krieg zu berichten, als über die Kämpfe
 oder gar kulturellen Schöpfungen eines
 Friedens, die ich nicht erweisen und nicht
 verstehen. Und endlich ist es mir klar, daß
 ein gewisser Missverständnis, das Skandis-
 mus und Journalismus überhand nimmt
 in den Wörtern steht, deren Interessen sie
 zu vertreten vorgeben, sondern als Ver-
 träter der menschlichen Gesell-
 schaft den großen, die großen Lebens-
 in der Brandstiftung erblicken.

**14 Tage Trommelfeuer
 für die Kriegspropagandisten**

Ich glaube aber auch noch aus einem
 anderen Grunde meine Stimme hier
 erheben zu müssen. Denn ich heute gewisse
 internationale Beziehungen, die über die
 Leben verschiedener Beschäftigter Kriegs-
 verwehrlischer hören, dann glaube ich im
 Rahmen dieser sprechen und antworten zu
 können, die die letzten Tage der Kämpfe
 für die geistige Beschäftigung
 dieser Kriegszustand abzugeben
 haben. Seine lebendige Sühnen, der ich
 aber vier Jahre lang im großen Krieg
 auch als unternehmender Soldat an-
 gewesen habe. Es wird profan, wenn ein
 Einzelmann oder ein Journalist auftritt
 und in glühenden Worten die Notwendig-
 keit der Beschäftigung des Krieges in
 anderen Ländern im Namen der Demokratie
 und zu irgend etwas Ähnlichem ver-
 bindet. Die Ausübung dieser zum-
 mindesten teilweise über die Kämpfe
 wenigstens anders aus. Es werden heute
 Zeitungsaufstellungen geschrieben, die der
 begehrtsten Zustimmung eines vornehmen
 Meinungsumfanges sicher sind. Die Bewer-
 tungen der in ihnen enthaltenen Forde-
 rungen wird allerdings viel weniger be-
 geht. Ueber die Urteilskraft oder
 Fröhlichkeit dieser Leute, die hier nicht
 sprechen, was immer sie auch sprechen
 mögen, das würde Wesen einer solchen
 Auseinandersetzung wird dadurch nicht be-
 rührt. Vor dem politischen Feldzug er-
 halten diese Kritiker die deutsche In-
 fanterie sei vielleicht nicht schief, allein die
 Panzerwaffe — überhaupt die motorisierten
 Verbände — wären minderwertig und
 würden bei jedem Gegenstand der
 folgen. Jetzt noch der Vernichtung
 Polens — schreiben die gleichen Leute mit
 eigener Ekstase, daß die polnischen Armeen
 überhand nehmen und daß der
 schon an der Grenze und der übrigen
 Motorisierung des Reiches zusammen-
 gebrochen wären, das aber demgegen-
 über die deutsche Infanterie in einer
 gegenwärtigen dem Reiches überhand
 nehme. Ich würde nicht sagen, daß
 ich nicht hätte und bei jedem
 Zusammenstoß mit Polen den kürzeren
 gezogen habe. Darin — so meint natürlich
 ein solcher Kritiker — habe man mit
 Recht ein glänzendes Beispiel für die
 Führung des Krieges im Westen, und der
 französische Soldat werde sich dies
 wohl zu merken wissen. Das glänzte ich
 auch (Stimmliche Beifall), jedoch er das
 wirklich zu Gesicht bekommt und er sich
 hätte noch denken erinnern kann. Er wird
 vermuthlich diesen militärischen
 Sachverständiger dann an den Ohren
 nehmen.

Leider wird dies aber deshalb unmöglich
 sein, weil diese Leute die Fähigkeit oder
 Minderwertigkeit der deutschen Infanterie

verloren zu sein nicht mit dem Schicksal
 verbunden sein nur in ihren Reaktions-
 ständen bestrafen werden. Sechs Wochen
 — das war — 14 Tage Trommel-
 feuer — und die Herren Kriegspropa-
 gandisten mühen sich, zu einer anderen
 Auffassung kommen. Es werden immer von
 notwendigen weltpolitischen Gefühlen, aber

Weshalb Krieg im Westen?

Weshalb soll nun der
 Krieg im Westen stattfinden?
 Für die Wiederherstellung
 Polens? Das Polen des
 Versailles Vertrages wird
 niemals wieder entstehen.
 (Stimmliche, lang anhaltender Beifall.)
 Dafür garantieren zwei der
 größten Staaten der Erde. Die end-
 gültige Gestaltung dieses Raumes,
 die Frage der Wiedererrichtung eines
 polnischen Staates sind Probleme,
 die nicht durch den Krieg im Westen
 gelöst werden, sondern ausschließlich
 durch Rußland im einen Fall und
 durch Deutschland im anderen.

Ubrigens würde jedes Ausfallendes
 der beiden Mächte in den Frage kom-
 menden Gebieten nicht einen neuen Staat
 erzeugen, sondern ein riesiges Ge-
 biet, die Probleme, die dort zu lösen sind,
 werden weder an Kontinentalität, noch in den
 Defensivstufen gelöst, sondern in einer
 Sackgasse zu Grunde gehen.

Es genügt eben nicht, daß sich ein
 letzter Versuch am Schicksal der Betroffenen
 ohnehin desinteressierter Staatsmänner an-
 zumengen und Beschlüsse fassen, sondern
 es ist notwendig, daß jemand, der am
 Leben dieser Gebiete selbst beteiligt ist,
 die Arbeit der Wiederherstellung eines wirklich
 brauchbaren Staates übernimmt.
 Die Fähigkeit der westlichen
 Demokratien zur Verhüllung solcher

Ich kennen nicht den militärischen Ablauf
 der Dinge. Allein um so besser kenne ich
 ihn, und deshalb halte ich es für meine
 Pflicht, hier zu reden, selbst in die Gefahr
 bin, daß die Kriegsbefehrer in dieser
 Sache wohl wieder nur den Ausdruck
 meiner Angst und ein Symptom für den
 Grad meiner Verzweiflung sehen.

geordneten Zustände ist zumindest in letzter
 Zeit durch nichts erwiesen worden.
 Das Beispiel Palästina zeigt, daß es
 besser sein würde, sich mit den vorliegenden
 Aufgaben zu beschäftigen und diese ver-
 nünftig zu lösen, als sich um Probleme zu
 kümmern, die innerhalb der Lebens- und
 Interessensphäre anderer Völker liegen und
 von denen jeder besser gemieden werden.
 Jedemfalls hat Deutschland in seinem Pro-
 tektorat Böhmen und Mähren
 nicht nur die Ruhe und Ordnung herge-
 stellt, sondern vor allem auch den Grund
 einer neuen wirtschaftlichen Blüte gelegt und
 zu einer immer enger werdenden Verbin-
 dung zwischen beiden Nationen. England
 wird wohl viel zu tun haben, bis es in
 seinem unglückseligen Protektorat auf
 ähnliche Ergebnisse wird hinweisen können.

Man weiß übrigens ganz genau, daß es
 eine Sinnlosigkeit sein würde, Millionen
 von Menschenleben zu vernichten und hun-
 derte Milliarden an Werten zu zerstören,
 um etwa ein Gebilde wieder anzuhängen,
 das schon bei der feinsten geistigen Erschüt-
 terung von allen Richtungen als fest
 gebrochen bezeichnet werden wird. Was
 also soll laut der Grund sein? Hat Deutsch-
 land an England irgendeine Forderung ge-
 stellt, die etwa das Britische Weltreich be-
 droht oder seine Existenz in Frage stellt?
 Nein, im Gegenteil. Weber an Frank-
 reich noch an England hat Deutsch-
 land eine solche Forderung ge-
 stellt.

Zweites Versailles - Quelle neuer Konflikte

Soll dieser Krieg aber wirklich nur ge-
 führt werden, um Deutschland ein neues
 Regime zu geben, d. h. um das letzte Reich
 nicht zu gefährden und nicht ein neues
 Versailles zu schaffen, dann werden Millio-
 nen Menschen amvotisch geopfert, denn weder
 wird das Deutsche Reich zerstört, noch
 wird ein zweites Versailles entstehen. (Wieder-
 holte Beifall.) Die Abgrenzung eines wirklich
 brauchbaren Staates ist die Aufgabe der westlichen
 Demokratien für die Folgezeit schon wieder

zur Quelle neuer Konflikte werden.
 Auf alle Fälle aber könnte eine Regelung
 der Probleme der Welt ohne Berücksichti-
 gung von allen Richtungen als fest
 gebrochen in fünf oder zehn Jahren nicht ein
 Jahr anders enden als dieser Versuch vor
 20 Jahren heute gendert hat. Mein
 Ziel ist es, die Welt im West zu regel-
 zu erklären. Ich habe kein, es ist
 denn die kaputtten Finanzen einiger
 Weltmächte und der sonstiger
 internationaler Kriegsgewinn-
 ler.

Die Neuordnung im Osten

Zwei Probleme stehen heute zur
 Diskussion:

1. Die Regelung der durch das Ausein-
 fallen Polens entstehenden Fragen und
 der Verhütung der Verletzung fremder
 internationalen Beziehungen, die politisch
 und wirtschaftlich das Leben der Völker er-
 schwern.

Welches sind nun die Ziele der
 Neuordnung im Osten auf die
 Ordnung der Verhältnisse im Osten,
 der westlich der deutsch-polnischen De-
 markationslinie als deutsche Einfluss-
 Sphäre anerkannt ist?

1. Die Schaffung einer
 Reichsgrenz, die — wie ich
 betont — den historischen, ethnogra-
 phischen und wirtschaftlichen Ver-
 bindungen entspricht.

2. Die Ordnung des gesamten
 Lebensraumes nach Nationali-
 täten, d. h. eine Lösung jener
 Minoritätenfragen, die nicht nur
 diesen Raum betreffen, sondern die
 darüber hinaus fast alle süd- und
 südozeuropäischen Staaten betreffen.

3. In diesem Zusammenhang:
 Der Versuch einer Ordnung und
 Regelung des jüdischen
 Problems.

4. Der Renaufbau des Verkehrs-
 und Wirtschaftslebens zum Nutzen

aller in diesem Raum lebenden
 Menschen.

5. Die Garantierung der Sicher-
 heit dieses ganzen Gebietes, und

6. die Herstellung eines
 polnischen Staates, der in
 seinem Aufbau und in seiner Führung
 die Garantie bietet, daß weder ein
 neuer Brandherd gegen das Deutsche
 Reich entsteht noch eine Antigen-
 zentrale gegen Deutschland und Aus-
 land gebildet wird.

Arbeit für 50—100 Jahre

Darüber hinaus muß sofort versucht
 werden, die Wirkungen des Krieges
 zu beseitigen, oder wenigstens zu linder-
 n, d. h. durch eine praktische Hilfsstät-
 keit das unabhingende übergroße Leid zu mildern.
 Diese Aufgaben können — wie schon
 betont — wohl an einem Kontinentalisch be-
 troffenen, aber niemals gelöst werden. Wenn
 Europa überhaupt an der Ruhe und am
 Frieden gelegen ist, dann müssen die euro-
 päischen Staaten dafür dankbar sein,
 daß Rußland und Deutschland bereit sind,
 aus diesem Unruheherd nunmehr eine Zone
 friedlicher Entwicklung zu machen, daß die
 beiden Länder dafür die Verantwortung
 übernehmen und die damit auch verbunde-
 nen Opfer bringen. Für das Deutsche
 Reich bedeutet diese Aufgabe, da sie nicht
 imperialistisch aufgefaßt werden kann, eine

Beschäftigung auf 50 bis 100
 Jahre. Die Beschäftigung dieser deutschen
 Arbeit liegt in der politischen Ordnung
 dieses Gebietes sowohl als in der wirtschaft-
 lichen Beschäftigung. Seiten Endes kommt
 aber dieses ganz Europa zugute.

Die europäische Sicherheit

Die zweite, und in meinen Augen
 weitaus wichtigste Aufgabe ist aber
 die Herstellung nicht nur der
 Lebensregelung, sondern auch des
 Gefühls einer europä-
 ischen Sicherheit. Dazu ist
 notwendig, daß

1. eine unbedingte Sicher-
 heit über die Ziele der Außenpolitik
 der europäischen Staaten eintritt.

Anjowei es sich um Deutschland
 handelt, ist die Reichsregierung berei-
 te, eine restlose und volle Klarheit
 über ihre außenpolitischen Absichten
 zu geben. Sie stellt dabei an die
 Spitze dieser Erklärung die Fest-
 stellung, daß der Versailles Vertrag
 für sie als nicht mehr bestehend an-
 gesehen wird, bzw. daß die deutsche
 Reichsregierung und mit ihr das
 ganze deutsche Volk keine Ursache und
 keinen Anlaß für irgendeine weitere
 Revision erblicken, außer der Forde-
 rung nach einem dem Reich gebüh-
 renden und entsprechenden kolonialen
 Besitz, in erster Linie also auf Rück-
 gabe der deutschen Kolonien.

Die Forderung nach Kolonien
 ist begründet nicht nur im historisch
 Recht, sondern vor allem in dem elementaren
 Rechtsanspruch auf eine Beteiligung an der
 Rohstoffquellen der Erde. Diese
 Forderung ist keine ultimative, und sie ist
 keine Forderung, hinter der die Gewalt
 steht, sondern eine Forderung der politischen
 Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen
 allgemeinen Vernunft.

Die Forderung nach Kolonien

Die Forderung nach Kolonien
 ist begründet nicht nur im historisch
 Recht, sondern vor allem in dem elementaren
 Rechtsanspruch auf eine Beteiligung an der
 Rohstoffquellen der Erde. Diese
 Forderung ist keine ultimative, und sie ist
 keine Forderung, hinter der die Gewalt
 steht, sondern eine Forderung der politischen
 Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen
 allgemeinen Vernunft.

Die Forderung nach einem wirklich
 funktionierenden der internationalen
 Wirtschaft in Verbindung mit der Sicher-
 gerung des Handels und des Verkehrs legt
 die Neuordnung der Binnenwirt-
 schaften bzw. der Produktions innerhalb
 der einzelnen Staaten voraus. Zur Ge-
 sicherung des internationalen Wirt-
 schaftlichen Zusammenhanges muß man zu einer Neuordnung der
 Märkte kommen und zu einer endgültigen
 Regelung der Währungsfragen, um so die Binden-
 nisse für einen freien Handel allmählich ab-
 zubauen.

**Forderung eines unbedingt
 garantierten Friedens**

3. Die wichtigste Voraussetzung
 aber für ein wirkliches Ausfließen der
 europäischen und auch antereuropä-
 ischen Wirtschaft ist die Herstel-
 lung eines unbedingt
 garantierten Friedens und
 eines Gefühls der Sicherheit der
 einzelnen Völker. Diese Sicherheit wird
 nicht nur ermöglicht durch die end-
 gültige Sanftionierung des euro-
 päischen Status, sondern vor allem
 durch das Zurückführen der
 Rüstungen auf ein vernünftiges
 und auch wirtschaftlich tragbares
 Ausmaß. (Erneut stimmliche Bei-
 fall.)

Zu diesem notwendigen Gefühl der
 Sicherheit gehört vor allem aber eine Rich-
 tung der Innenpolitik und des Verwen-
 dungsbereiches gewisser moderner Waffen,
 die in ihrer Wirkung geeignet sind, jederzeit
 in das Herz eines jeden einzelnen Volkes
 vorzudringen und die damit ein dauerndes
 Gefühl der Unsicherheit zurücklassen werden.
 Ich habe schon in meinen früheren Reden
 in dieser Richtung Vor schläge ge-
 macht. Sie sind damals — wohl schon, weil
 sie von mir ausgingen — der Ablehnung
 verfallen. Ich glaube aber, daß das
 Gefühl einer europäischen Sicher-
 heit in Europa erst dann eintritt,

2 gute Dr. Oetker „Gustin“-Rezepte:

Tomatensuppe mit gerösteten Semmelwürsten (2-3 Teller)

Suppe 200 g Tomaten,
 100 g Margarine, 1 kleine Zwiebel,
 etwas Salz, 1/2 Liter Milch,
 1/2 g (4 g) Fett, Dr. Oetker „Gustin“,
 2 Etl. Wasser zum Anrühren.

Zum Anrühren:
 etwas Salz, 7 Teller Jucke.

Semmelwürfel:
 1/2 Liter Wasser,
 etwas Fett zum Ausstreichen der Pfanne.

Die Tomaten werden gewaschen, in kleine Stücke geschnitten und in dem
 Fett mit kleingeschnittenen Zwiebel und dem Salz kurz Zeit gebraten.
 Danach gibt man das Wasser hinzu und läßt bei geschlossenem Topf und
 flammender Hitze etwa 15 Minuten kochen. Man streicht die Tomaten durch
 ein Sieb und bringt die Flüssigkeit wieder zum kochen. Anschließend wird
 das „Gustin“ zugegeben. Sobald die Flüssigkeit kocht, nimmt man (je nach
 der Anzahl der Personen) 1/2 Liter Milch hinzu und läßt noch 2 Minuten kochen.
 Die Suppe wird dann mit Salz und Zucker abgeschmeckt.

Für die Semmelwürfel (Semmel) man das Weißbrot (Reife) in kleine
 Stücke und läßt sie in einer gesalzenen Pfanne unter häufigem Rühren
 hellbraun werden.

Spinatbrei für Säuglinge und Kleinkinder (1 Portion)

150-200 g Spinat,
 3 Etl. Wasser,
 1/2 g (1 g) Fett,
 1/2 Etl. Wasser zum Anrühren,
 2 Etl. Wasser zum Anrühren,
 1/2 Etl. Wasser zum Anrühren,
 1/2 Etl. Wasser zum Anrühren.

Der verdünnte, gewaschene Spinat wird gut abgetropft und in dem
 Wasser bei geschlossenem Topf und flammender Hitze geschäftigt. Danach
 läßt man ihn wieder abtropfen und bracht ihn durch einen Sieb über
 hocht ihn fein. Der Spinat wird mit dem abgetropften Flüssigkeit wieder
 zum kochen gebracht. Anschließend wird das „Gustin“ zugegeben. Sobald
 der Spinat kocht, nimmt man ihn von der Herdplatte, gibt das ange-
 dehrte „Gustin“ unter Rühren hinein und läßt noch einige Male auf
 hohen. Gegebenenfalls fähmet man mit Salz und eihet die Suppe
 darunter.

Bitte anschauen!

**Dr. Oetker „Gustin“ gibt es auf die Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren und zwar
 je 125 g auf die Abchnitte mit einem x, im Monat also 2 Däckchen „Gustin“ von je 250 g**

**Dr. Oetker Puddingpulver gibt es auf Lebensmittellkarte Abschnitt L 17,
 L12, L27, L28 je 25 g auf 2 Wochenabschnitte 1 Päckchen nach Wahl**

Dr. Oetker Pudding mit Früchten - sehr bekömmlich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-1711337019391007-18/fragment/page=0011

DFG

ren wird, wenn auf diesem Gebiet durch klare internationale und gültige Verpflichtungen eine umfassende Fixierung des Begriffes erlaubter und unerlaubter Waffenanwendung festzulegen...

Wenigstens ein Teil der Kanonen nehmen und Deutschland wieder die Artillerie nach Frankreich schicken und die deutsche Artillerie nach Kolumbar oder Schleitstadt...

Die Luftwaffe nur auf sogenannte militärwichtige Objekte anzuwenden bzw. nur in Erstbeurteilung zu lassen, wenn ein aktiver Widerstand an einer Stelle geleistet wurde...

er und in dem ersten Kampfe nach unter dem Namen der Wehrmacht, der bereits im Jahre 1918, und alle anderen den richtigen Weg finden lässt, auf den nicht nur dem deutschen Volk, sondern ganz Europa ein neues Glück des Friedens zu teil wird...

Der Wunsch nach Zusammenarbeit

Ich glaube, es gibt keinen verantwortlichen europäischen Staatsmann, der nicht im tiefsten Grunde Herzens die Wille seines Volkes wünscht, eine Realisierung dieses Wunsches ist aber nur denkbar im Rahmen einer allgemeinen Zusammenarbeit der Nationen dieses Kontinents...

Um dieses große Ziel zu erreichen, werden doch einmal die großen Nationen in diesem Kontinent zusammenzutreten müssen, um in einer umfassenden Regelung ein Statut anzuhandeln, anzunehmen und zu garantieren, das ihnen allen das Gefühl der Sicherheit, der Ruhe und damit des Friedens gibt...

Es ist unmöglich, daß eine solche Konferenz an demselben Ort ohne die gründliche Vorbereitung, d. h. ohne die Klärung der einzelnen Punkte vor sich gehen kann, die zu einer vorbereitenden Arbeit führen...

Zukunft im Westen auf die Dauer undenkbar

Die Aufrechterhaltung des letzten Quarkes im Westen ist undenkbar. Jeder Tag wird bald heulende Lieder fordern. Einmal wird dann vielleicht Frankreich zum ersten Male so zerschlagen werden, wie es dem Kaiser die deutsche Artillerie wiederhergestellt hat...

Einmal Tag es aber wird zwischen Deutschland und Frankreich doch wieder eine Grenze sein, nur werden sich an ihr statt der blühenden Städte Ruinenfelder und endlose Friedhöfe ausdehnen...

Deutschland wird liegen

keine Sekunde, daß Deutschland liegt. (Wieder) erleben sich die Abgeordneten, wieder schwört der Befehl zu einer fürchterlichen Kundgebung für den Führer an...

Wären diejenigen Männer und ihre Führer nun das Wort ergreifen, die der allseitigen Auffassung sind, um mögen diejenigen meine Hand zurückziehen, die im Krieg die bessere Lösung sehen zu müssen glauben...

Als Führer des deutschen Volkes und als Kanzler des Reiches kann ich in diesem Augenblick dem Herrgott nur danken, daß er mich nicht mehr wiederholen...

Man sieht sich in der Praxis, so auch hier zu einem Ganzen. Im Mittelgang des Sitzungssaales erblickt ich dann auch unseren Ganzen Leiter, der mit seinen Mitarbeitern, mit den Abgeordneten an seiner Seite eingetroffen war...

Der 6. Oktober 1939

Berufen, der Führer spricht! Lange vor Beginn der Reichstags-Sitzung begab ich die Abgeordneten zur Krolloper...

Meine größte Feiertunde

Es ist nicht das erste Mal, daß ich mit noch weniger das Glück hatte, in diesen Räumen zu einer Sitzung zu sein, das erste Mal aber nach einer erfolgreichen Schlacht der jungen Armee des Führers...

Der erste Soldat des Reiches

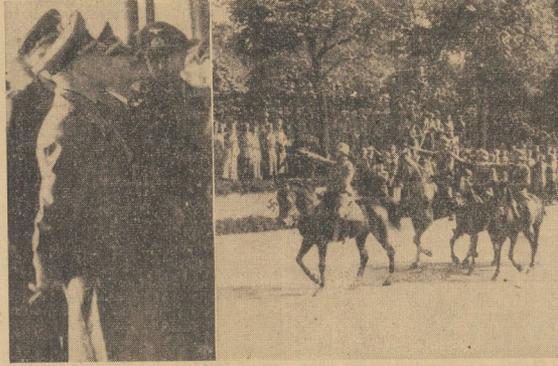
Nach dem ersten Tag weißte der Führer bei seinen Truppen in Warschau. Noch einmal war der Führer zu seinen Soldaten, zu den besten Soldaten der Welt, gekommt...

Das Ende der Sitzung gelehrt haben, daß der Führer sich in vorbereitender Arbeit befindet, daß er aber der Welt gelehrt, daß er von seinem Volke, von uns allen, nicht mehr verlangt, als er selbst zu tun bereit ist...

Advertisement for 'FIREN IDE FIRMEN' (WALTER FISCHER) and 'KRESS & CO.' (Hygienische Bettfedervereinigung). Includes contact information for Leipzig and Dresden, and a coupon for a 'Licht u. Wärme' certificate.

Advertisement for 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt' and 'DFG' (Deutsche Forschungsgemeinschaft). Includes the URL: urn:nbn:de:gvb:3:1-171133730-17113373019391007-18/fragment/page=0012

Der Führer bei den Siegern von Warschau



Unser Bild berichtet von dem Vorbeimarsch der an den Kämpfen um die ehemalige polnische Hauptstadt beteiligten Truppenteile vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht in Warschau, um dem der stolze Tag des Führerbesuches bei der Truppe am Donnerstag abschloß

Bild links: Im Anschluß an den Vorbeimarsch vor dem Führer in Warschau besichtigte Adolf Hitler kurz das im Südteil der Festungsstadt im Lazienki-Park gelegene Schloss Belvedere, in dem Marschall Pilsudski zuletzt lebte und starb. Unser Bild berichtet von dem Rundgang des Führers durch das kleine Schloßchen, das völlig unversehrt geblieben ist. — Bild rechts: Noch ein Bild vom Vorbeimarsch in Warschau

(Fortsetzung der Führerrede)

Besseren Bedarf machen war und vor allem, weil sie sich bei jedem Akt nach außen hin als genügend geübt empfand. So mußte es zur Abmilderung der furchtbaren Terrorakte gegen das deutsche Volkstum kommen, zur Abmilderung aller Völkerverwundungsschläge und endlich zu immer größeren Hebergriffen auf das Reichsgesetzlich. Es war bei einer solchen Mentalität allerdings wohl auch verständlich, daß von dann die deutsche Langmut nur als Schwäche anfaß, d. h. daß jedes deutsche Maßgeben nur als Beweis für die Möglichkeit eines weiteren Vorgehens angesehen wurde. Die Warnung an die polnische Regierung, Danzig nicht mehr mit weiteren ultimativen Forderungen zu belästigen und vor allem die Stadt auf die Dauer nicht wirtschaftlich zu erdrücken, führte zu keiner Erleichterung der Lage, sondern im Gegenteil zur verheerendsten Abkürzung der Stadt. Die Warnung, die ewigen Gefährdungen, Mißhandlungen und Unterdrückungen der Volksdeutschen endlich einzustellen bzw. ihnen entgegenzutreten, führte zu einer Vermehrung dieser grauenvollen Akte und zu verschärften Anstrengungen und Bestrebungen der polnischen Regierenden und militärischen Machthaber. Die deutschen Vorkläge, noch in letzter Minute eine billigen und vernünftigen Ausgleich herbeizuführen, wurden mit der Genugtuung abgelehnt, die man sich bei einer Mobilisierung beantwortet.

Deutsche Geduld war am Ende

Das deutsche Erleben (entsprechend der von England selbst gegebenen Anregung), einen Unterhändler zu schicken, wurde nicht befolgt und am zweiten Tag mit einer geradezu verletzenden Erklärung beantwortet. Unter diesen Umständen war es klar, daß bei weiteren Angriffen auf das Reichsgesetzlich die deutsche Geduld am Ende sein würde. Was die Polen schließlich herausbrachten als Schwäche ansetzte hatten, war in Wirklichkeit unter Verantwortungsbewußtsein und mein Wille, wenn irgend möglich doch noch zu einer Verständigung zu kommen. Da sie aber ablehnten, daß diese Geduld am Ende kam, als Schwäche ihnen alles gestatten würde, blieb nichts anderes übrig, als sie über diesen Termin anzuknüpfen und endlich mit den Mitteln zurückzuschlagen, deren sie sich selbst seit Jahren bedient hatten. (Aufs neue braukt dem Führer härtere Mittel entgegen)

Unter diesen Schlägen ist dieser Staat nun in wenigen Wochen zerfallen und hinweggefegt worden. Eine der unglücklichsten Taten von Versailles ist damit befristet. (Der Reichstag inbitt dem Führer mit transsenden Danksätzen)

Unsere Interessengemeinschaft mit Rußland

Wenn sich nun in diesem deutschen Vorhaben eine Interessengemeinschaft mit Rußland ergeben hat, so ist dies nicht nur in der Gleichartigkeit der Probleme begründet, die die beiden Staaten berühren, sondern auch in der Gleichartigkeit der Interessen, die sich in beiden Staaten über die Ausgestaltung der Beziehungen zueinander herausgebildet haben.

(Ich habe schon in meiner Danziger Rede erklärt, daß Rußland nach Prinzipien organisiert ist, die verstanden sind von unseren Deutschen. Allein, seit es sich ergab, daß Herr Stalin in diesen russisch-polnischen Prinzipien seinen Föderierungsgrund erblickte, mit Staaten anderer Auffassung freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, kann auch das nationalsozialistische Deutschland seine Verantwortung mehr sehen, etwa freundschaftlich einen anderen Maßstab anzulegen.)

Sowjetrußland ist Sowjetrußland, das nationalsozialistische Deutschland ist das

nationalsozialistische Deutschland. Eines aber ist sicher: Im selben Moment, in dem die beiden Staaten sich gegenseitig ihre verschiedenen Meinungen und deren Prinzipien respektieren, entfällt jeder Grund für irgendeine gegenseitige feindselige Haltung. (Die Männer des Deutschen Reichstages stimmen mit minutenlangen Ausdehnungen diesen Feststellungen des Führers zu.)

In geschichtlich langen Zeiträumen der Vergangenheit hat es sich ergeben, daß die Deutschen und Rußland in der ganzen Welt als Verbündete am ehesten waren, wenn sie miteinander in Freundschaft lebten. Der große Krieg, den einst Deutschland und Rußland gegeneinander führten, ist zum

Wende unserer Außenpolitik

Ich habe schon vor einem Monat im Reichstag erklärt, daß der Abbruch des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages eine Wende in der ganzen deutschen Außenpolitik bedeutet. Der Unterschied zwischen Deutschland und Sowjetrußland, abgesehen von den freundschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, sind die beiden Staaten nicht nur den Frieden, sondern eine glückliche, dauerhafte Zusammenarbeit ermöglichen. Deutschland und Rußland werden gemeinsam eine der gefährlichsten Stellen Europas ihres bedrohlichen Charakters entleeren und jeder in seinem Reiche zur Wohlfahrt der beiden Völker beitragen. Wenn heute gewisse Kreise darin zu nach Bedarf bald eine Niederlage Rußlands oder eine Niederlage Deutschlands erblicken wollen, so möchte ich ihnen darauf folgende Antwort geben: Man hat seit vielen Jahren der deutschen Außenpolitik Ziele angedichtet, die höchsten der Phantasie eines Schwärzlers entsprungen wären. In einem Augenblick, da Deutschland um die Konjunkturförderung eines Lebensraumes ringt, der nur wenige hunderttausend Quadratkilometer umfaßt, erklären unverantwortliche Zeitungsschreiber in Staaten, die selbst 40 Millionen Quadratkilometer beherrschen, Deutschland werde scheitern in diesem Kampf nach der Welt Herrschaft.

Die deutsch-russischen Abmachungen

Umfriedung der Nationalitäten

1. Die Herstellung einer Reichsgrenze, die den historischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten gerecht wird.
2. Die Befriedung des gesamten Gebietes im Sinne der Feststellung einer tragbaren Ruhe und Ordnung.
3. Die absolute Gewährleistung der Sicherheit nicht nur des Reichsgebietes, sondern der gesamten Interessengemeinschaft.
4. Die Neuordnung, der Neuaufbau des wirtschaftlichen Lebens, des Verkehrs und damit auch der kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung.
5. Als wichtigste Aufgabe aber: eine neue Ordnung der ethnographischen Verhältnisse, d. h., eine Umfriedung der Nationalitäten so, daß sich am Abbruch der Entwicklung bessere Trennungslinien ergeben, als es heute der Fall ist. In diesem Sinne aber

Unfall beider Länder geworden. Es ist verständlich, daß besonders die kapitalistischen Staaten des Westens heute ein Interesse daran haben, die beiden Staaten und ihre Prinzipien wenn möglich gegeneinander auszuliefern. Sie würden zu diesem Zweck und inwieweit sehr wohl Sowjetrußland als genügend isolierbar betrachten, um mit ihm nützliche Militärabnisse abzuschließen. Sie halten es aber für eine Verhöhnung, wenn diese erbärmliche Annäherung abgelehnt wird, und sich stattdessen eine Annäherung zwischen jenen Mächten ergibt, die allen Grund haben, in gemeinsamer friedlicher Zusammenarbeit, im Ausbau ihrer wirtschaftlichen Beziehungen das Glück ihrer Völker zu finden.

Wir müssen gerade für diese besorgten Anwälte der Weltfreiheit eine unangehore Verantwortung übernehmen, denn sie zeigen ihnen und ihre Prinzipien wenn möglich gegeneinander auszuliefern. Sie würden zu diesem Zweck und inwieweit sehr wohl Sowjetrußland als genügend isolierbar betrachten, um mit ihm nützliche Militärabnisse abzuschließen. Sie halten es aber für eine Verhöhnung, wenn diese erbärmliche Annäherung abgelehnt wird, und sich stattdessen eine Annäherung zwischen jenen Mächten ergibt, die allen Grund haben, in gemeinsamer friedlicher Zusammenarbeit, im Ausbau ihrer wirtschaftlichen Beziehungen das Glück ihrer Völker zu finden.

Wir müssen gerade für diese besorgten Anwälte der Weltfreiheit eine unangehore Verantwortung übernehmen, denn sie zeigen ihnen und ihre Prinzipien wenn möglich gegeneinander auszuliefern. Sie würden zu diesem Zweck und inwieweit sehr wohl Sowjetrußland als genügend isolierbar betrachten, um mit ihm nützliche Militärabnisse abzuschließen. Sie halten es aber für eine Verhöhnung, wenn diese erbärmliche Annäherung abgelehnt wird, und sich stattdessen eine Annäherung zwischen jenen Mächten ergibt, die allen Grund haben, in gemeinsamer friedlicher Zusammenarbeit, im Ausbau ihrer wirtschaftlichen Beziehungen das Glück ihrer Völker zu finden.

Revision der Verfallener Klauseln praktisch unmöglich

Nachdem es auch Amerika abgelehnt hatte, den Friedensvertrag von Versailles zu sanktionieren oder gar in den Völkerbund einzutreten, später aber auch andere Völker ihre Anerkennung in diesem Verträgen mit den Interessen ihrer Völker nicht mehr vereinbaren zu können glauben, ist diese Vereingung immer mehr zu einem Ärgernis der Interessen des Verfallener geworden. Es ist in jedem Falle, daß keine der von Anfang an als notwendig erkannten Revisionen durch den Völkerbund erfolgt ist. Da sich in der heutigen Zeit der Gebrauch erwidert, eine selbständige Regierung nicht immer als existent zu betrachten, auch wenn sie nur aus drei Mitgliedern besteht, sofern sie nur zu viel Geld mitgenommen hat, um nicht den demokratischen Völkern wirtschaftlich zur Last zu fallen, ist anzunehmen, daß auch der Völkerbund später weiterbestehen wird, wenn auch nur zwei Nationen in ihm beisammen sind. In am Ende ist es vielleicht auch einmal nach dem Geiste des Bundes aber würde jede Revision der Verfallener Klauseln auch dann noch ausschließlich dieser wahren Vereingung unterliegen, d. h. mit anderen Worten, praktisch unmöglich sein. Das ist die Lage der Völkerbund nicht Gebendes, sondern schon etwas Falsches, aber die betroffenen Völker sind nicht tot, sondern sie leben; und ihre Lebensinteressen werden sie auch dann durchsetzen, wenn der Völkerbund unfähig sein sollte, sie zu leben, zu begreifen oder zu berücksichtigen. Der Nationalsozialismus ist daher auch keine Verfallener, die in Deutschland groß wurde, um mit hohem Aufwand dem Völkerbund seine Revisionsbestrebungen zu verweigern, sondern eine Bewegung, die man, weil man 15 Jahre lang die Revision der Unterdrückung der natürlichen Men-

wird es dabei niemals angeben, daß der entsetzliche polnische Rest hat irgend ein färbendes Element für das Reich selbst oder gar eine Quelle von Störungen zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland werden können.

Das Verlangen der Staatsmänner von Versailles

Wenn Deutschland und Sowjetrußland diese Sanierungsarbeit übernehmen, dann können beide Staaten mit Recht darauf hinweisen, daß der Versuch, dieses Problem mit den Methoden von Versailles zu lösen, zehe los miflungen ist. Und er mußte miflungen, weil diese Aufgaben überhaupt nicht vom grünen Tisch aus oder durch einfache Anordnungen erledigt werden können. Die meisten der Staatsmänner, die in Versailles über diese komplizierten Probleme zu urteilen hatten, besaßen nicht die geringste historische Sachkunde, ja oft nicht einmal eine blasse Ahnung von dem Wesen der ihnen gestellten Aufgabe.

Sie trugen aber auch keine Idee Verantwortung für die Folgen ihres Sanktions. Die Erkenntnis, daß ihr Werk vielleicht doch nicht richtig sein könnte, war deshalb ohne Bedeutung, weil in der Praxis kein Weg zu einer wirklichen Revision vorhanden war. Denn im Verfallener Vertrag war wohl vorgesehen, daß die Möglichkeit solcher Revisionen offen bleiben müßte, allein in der Wirklichkeit sind alle Versuche zu einer solchen Revision zu kommen, gescheitert, und sie mußten um so mehr scheitern, als ja der Völkerbund als die zuständige Instanz aufträte, eine innere Vereingung für die Durchführung einer solchen Prozedur in Anspruch nehmen zu können.

Revision der Verfallener Klauseln praktisch unmöglich

Nachdem es auch Amerika abgelehnt hatte, den Friedensvertrag von Versailles zu sanktionieren oder gar in den Völkerbund einzutreten, später aber auch andere Völker ihre Anerkennung in diesem Verträgen mit den Interessen ihrer Völker nicht mehr vereinbaren zu können glauben, ist diese Vereingung immer mehr zu einem Ärgernis der Interessen des Verfallener geworden. Es ist in jedem Falle, daß keine der von Anfang an als notwendig erkannten Revisionen durch den Völkerbund erfolgt ist. Da sich in der heutigen Zeit der Gebrauch erwidert, eine selbständige Regierung nicht immer als existent zu betrachten, auch wenn sie nur aus drei Mitgliedern besteht, sofern sie nur zu viel Geld mitgenommen hat, um nicht den demokratischen Völkern wirtschaftlich zur Last zu fallen, ist anzunehmen, daß auch der Völkerbund später weiterbestehen wird, wenn auch nur zwei Nationen in ihm beisammen sind. In am Ende ist es vielleicht auch einmal nach dem Geiste des Bundes aber würde jede Revision der Verfallener Klauseln auch dann noch ausschließlich dieser wahren Vereingung unterliegen, d. h. mit anderen Worten, praktisch unmöglich sein. Das ist die Lage der Völkerbund nicht Gebendes, sondern schon etwas Falsches, aber die betroffenen Völker sind nicht tot, sondern sie leben; und ihre Lebensinteressen werden sie auch dann durchsetzen, wenn der Völkerbund unfähig sein sollte, sie zu leben, zu begreifen oder zu berücksichtigen. Der Nationalsozialismus ist daher auch keine Verfallener, die in Deutschland groß wurde, um mit hohem Aufwand dem Völkerbund seine Revisionsbestrebungen zu verweigern, sondern eine Bewegung, die man, weil man 15 Jahre lang die Revision der Unterdrückung der natürlichen Men-

den- und Volkrechte einer großen Nation verbunden. Und ich persönlich möchte es mir verbieten, wenn ein fremder Staatsmann nun ankam und erklärte, ich sei in Ordnung, weil ich die Besessenen nun durchgeführt habe. Ich habe im Gegenteil dem deutschen Volk mein eigenes

Wort versprochen, den Versailles Vertrag zu befeitigen (Bei diesen Worten des Führers bricht unbeschreiblicher Jubel los; die Abgeordneten erheben sich und feiern minutenlang den Führer mit immer wieder neuen begeisterten Schreien; ihm das natürliche Lebensrecht als große Nation wiederzugeben.

habe es abgelehnt, das Problem Ost-Europas bringen überhaupt auch nur zur Sprache zu bringen, nicht, weil ich dazu geneigter bin, sondern weil diese Angelegenheit über die Haupt in der Lage ist, das Leben zwischen dem deutschen und dem französischen Volk zu trennen. Ich habe die Entscheidung des Jahres 1919 akzeptiert und es abgelehnt, früher oder später für eine Frage wieder in einen blutigen Krieg einzutreten, die in keinem Verhältnis zu den deutschen Lebensnotwendigkeiten steht, aber wohl geeignet ist, jede zweite Generation in einen unheiligen Kampf zu führen. Frankreich wird mich, es ist unmöglich, das tragende französische Staatsmann aufsteht und erklärt, ich hätte jemals eine Forderung an Frankreich gestellt, die zu erfüllen mit der französischen Ehre oder mit den französischen Interessen unvereinbar gewesen wäre. (Mit

anstehendem Beifall bekräftigt der Deutsche Reichstag die Befreiung des Führers.) Wohl aber habe ich statt einer Forderung an Frankreich immer nur einen Wunsch geäußert, die alte Feindschaft für immer zu begradigen und die beiden Nationen mit der gegenseitigen Freundschaft und der Freundschaft des Weges einander wieder aufzulesen. (Der Beifall wiederholt sich.) Ich habe im deutschen Volk alles getan, um den Gedanken einer unauflösbaren Erbfeindschaft auszuwurzeln und an Stelle dessen die Achtung einzuführen vor den großen Leistungen des französischen Volkes, seiner Geschichte, genau so, wie jeder deutsche Soldat die höchste Achtung besitzt vor den Leistungen der französischen Wehrmacht.

82 Millionen Deutsche wollen in 800.000 qkm leben!

Das Ausmaß, in dem ich dieses Lebensrecht überleben will, ist ein bestimmtes. Wenn 82 Millionen Engländer das Recht in Anspruch nehmen, 40 Millionen Quadratkilometer der Erde zu beherrschen, dann ist es kein Unrecht, wenn 82 Millionen Deutsche das Recht verlangen, in 800.000 qkm das Recht zu haben zu leben, dort ihren Acker zu bebauen und ihrem Handwerk nachzugehen. (Erneuter Beifall.) Und wenn ich weiter verlangen, daß man ihnen jenen kolonialen Weltteil zurückgibt, der einst ihre Güter war, den sie niemandem durch Raub oder Krieg abnahmen, sondern den sie sich durch Kauf, Tausch und Verträge selbst erworben haben. (Mit stürmischen Beifall stimmt der Reichstag dem Führer zu.) Ich verleihe außerdem bei aller Forderung, die ich aufstelle, immer erst auf dem Wege von Verhandlungen die Revisionen zu erreichen.

Ich habe es allerdings abgelehnt, das deutsche Lebensrecht gegenüber internationalen nicht anerkennenden Konventionen als untergeordnetes Recht vorzutragen. (Mit brausenden Beifall jubeln die Männer des Deutschen Reichstages dem Führer zu.) So wenig ich annehme, das Gebot zu erlassen, um die Respektierung meiner Lebensinteressen bittet, so wenig soll man das Gleiche von nationalsozialistischen Deutschen erwarten. Ich habe aber, das ist hier in feierlicher Weise erklären, das Ausmaß anerkennen lassen, wo ich nicht die natürlichen Lebensinteressen meines Volkes befreit sah, dem deutschen Volk selbst gestatten, sich zu beherrschen und zu verwalten. (Erneuter Beifall.) Ich habe aber nicht die natürlichen Lebensinteressen meines Volkes befreit sah, dem deutschen Volk selbst gestatten, sich zu beherrschen und zu verwalten. (Erneuter Beifall.) Ich habe aber nicht die natürlichen Lebensinteressen meines Volkes befreit sah, dem deutschen Volk selbst gestatten, sich zu beherrschen und zu verwalten. (Erneuter Beifall.)

Ziel des Führers: England und Deutschland näher bringen!

Nicht geringer waren meine Bemühungen für eine deutsch-englische Verständigung, ja, darüber hinaus für eine deutsch-englische Freundschaft. Niemand und an keiner Stelle bin ich wirklich den britischen Interessen entgegengetreten. Ich habe mich mit mir auf die britische Einseitigkeit der Interessen gegenüber zu wenden, auch dort, wo sie England nicht im geringsten berührten. Ich habe es geradezu als ein Ziel meines Lebens empfunden, die beiden Völker nicht nur verständlich, sondern auch gefühlsmäßig einander näher zu bringen. Das deutsche Volk ist mit mir auf diesem Weg gelangt. Wenn mein Volk eben mühsam und langwierig die Freundschaft mit England erreicht hat, weil eine mich persönlich geradezu erschütternde Feindschaft bei einem Teil britischer Staatsmänner und Journalisten vorhanden war, die kein Geld darauf machten, daß es ein einziges Ziel wäre, aus Gründen, die uns unerklärlich sind, gegen Deutschland bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder den Kampf zu eröffnen (Stürmische Beifälle). Je weniger laßliche Gründe diese Männer für ihr Verhalten besäßen, um so mehr hätte ich mich über deren Haltungen und Behauptungen eine positive Meinung gebildet. (Erneuter Beifall.)

Wenn man aber mit feindseliger Miene glaubt, die Methoden abzulehnen zu müssen, durch die im mitteleuropäischen Raum eine tragbare Ordnung entstanden ist, dann kann man daran nur verzweifeln, daß letzten Endes nicht so sehr die Methode entscheidend ist als der nützliche Erfolg. (Erneuter stürmische Zustimmung.)

Freundschaft mit Rußland

Als letztes habe ich nun auch versucht, die Beziehungen des Reiches zu Sowjetrußland zu normalisieren und auf eine freundschaftliche Basis zu bringen. (Mit gleichem Beifall erging es dem Reichstag.) Ich habe es geradezu als ein Ziel meines Lebens empfunden, die beiden Völker nicht nur verständlich, sondern auch gefühlsmäßig einander näher zu bringen. Das deutsche Volk ist mit mir auf diesem Weg gelangt. Wenn mein Volk eben mühsam und langwierig die Freundschaft mit England erreicht hat, weil eine mich persönlich geradezu erschütternde Feindschaft bei einem Teil britischer Staatsmänner und Journalisten vorhanden war, die kein Geld darauf machten, daß es ein einziges Ziel wäre, aus Gründen, die uns unerklärlich sind, gegen Deutschland bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder den Kampf zu eröffnen (Stürmische Beifälle). Je weniger laßliche Gründe diese Männer für ihr Verhalten besäßen, um so mehr hätte ich mich über deren Haltungen und Behauptungen eine positive Meinung gebildet. (Erneuter Beifall.)

Ich habe es geradezu als ein Ziel meines Lebens empfunden, die beiden Völker nicht nur verständlich, sondern auch gefühlsmäßig einander näher zu bringen. Das deutsche Volk ist mit mir auf diesem Weg gelangt. Wenn mein Volk eben mühsam und langwierig die Freundschaft mit England erreicht hat, weil eine mich persönlich geradezu erschütternde Feindschaft bei einem Teil britischer Staatsmänner und Journalisten vorhanden war, die kein Geld darauf machten, daß es ein einziges Ziel wäre, aus Gründen, die uns unerklärlich sind, gegen Deutschland bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder den Kampf zu eröffnen (Stürmische Beifälle). Je weniger laßliche Gründe diese Männer für ihr Verhalten besäßen, um so mehr hätte ich mich über deren Haltungen und Behauptungen eine positive Meinung gebildet. (Erneuter Beifall.)

Unsere Nachbarn und wir

- 1. Deutschland hat mit den baltischen Staaten Nichtangriffspakte abgeschlossen. Seine Interessen sind dort ausschließlich wirtschaftlicher Natur.
- 2. Deutschland hat mit den nordischen Staaten schon früher seine Interessenpolitik aber gar Streitpunkte befreit und hat sie heute ganz zu mehren Teilen und Norwegen haben seine von Deutschland Nichtangriffspakte angeboten erhalten und sie nur abgelehnt, weil sie sich selbst gar nicht als irgendwo bedroht fühlten.
- 3. Deutschland hat Dänemark gegenüber keinerlei Konsequenzen aus dem Versailles Vertrag vorgenommen. Abtrennung des deutschen Gebietes gezogen, sondern im Gegenteil mit Dänemark ein loyales und freundschaftliches Verhältnis hergestellt. Wir haben keinerlei Forderungen auf eine Revision erhoben, sondern mit Dänemark einen Nichtangriffspakt abgeschlossen. Das Verhältnis zu diesem Staat ist damit auf eine unauflösbare lokale und freundschaftliche Zusammenarbeit gerichtet.
- 4. Holland: Das neue Reich hat die traditionelle Freundschaft auf Holland weiter zu führen versucht, es hat keine Differenz zwischen den beiden Staaten übernommen und keine neuen geschaffen.
- 5. Belgien: Ich habe sofort nach der Übernahme der Staatsgeschäfte erklärt, das Verhältnis zu Belgien freundschaftlich zu gestalten. Ich habe auf jede Revision und auf jeden Revisionswunsch verzichtet. Das Reich hat keine Forderung gestellt, die irgendeine geeignete gemein-

wäre, in Belgien als eine Bedrohung empfunden zu werden.
6. Schweiz: Diese alte Feindschaft nimmt Deutschland der Schweiz gegenüber ein. Die Reichsregierung hat niemals auch nur einen Schritt zu einem Bruch mit ihrem Nachbar und einer lokalen Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern Anlaß gegeben. Sie hat im Äußeren auch nicht, niemals eine Forderung das Verhältnis zwischen beiden Ländern vorzuziehen. (Die Abgeordneten antworten dem Führer mit lang anhaltenden brausenden Beifallsdemonstrationen.)
7. Ich habe seit nach vollzogenem Anschluß Dänemark mitgeteilt, daß es im Bereich auch mit diesem Staat zu jetzt ab für Deutschland eine unauflösbare Freundschaft mit ihm zu leben wünschen.
8. Mit Ungarn verbindet uns ein langjähriges traditionelles Band enger und herzlichster Freundschaft. Aus hier sind die Grenzen unabhängig geworden.
9. Die Slowakei hat selbst an Deutschland den Wunsch um Hilfe anlässlich ihrer Entschädigung gestellt. Ihre Selbständigkeit wird vom Reich anerkannt und nicht angefaßt.
10. Allein nicht nur zu diesen Staaten hat Deutschland die hoch immerhin zum Teil durch den Versailles Vertrag gestifteten Beziehungen geklärt und geregelt, sondern auch zu den Großmächten.
11. Ich habe im Verein mit dem Duce eine Wandlung des Verhältnisses des Reiches zu Italien herbeigeführt. Die zwischen den beiden Staaten bestehenden Grenzen sind von beiden Seiten als unauflösbare Freundschaft anerkannt. Jede Maßnahme von Interessengegenüberen der einen Art wurde ausgeschlossen. Aus den einzigen Gegnern des Weltkrieges sind unterdessen beständige Freunde geworden.

Kein Haß gegenüber Frankreich!

Es ist nicht bei einer Normalisierung der Beziehungen, sondern es führte mich in der Folgezeit zum Abschluß eines mehrseitigen und politisch fundierten engem Paktes, der sich als ein hartes Element der europäischen Zusammenarbeit ausgewirkt hat.
Ich habe es aber vor allem unternehmen, das Verhältnis zu Frankreich zu entspannen und für beide Nationen tragbar zu gestalten. Ich habe hier in angeregter Arbeit ein die

deutschen Forderungen präzisiert, und ich bin von dieser Erklärung niemals abgewichen. Die Forderung des Führers ist es, daß die nationale Ordnung die die unauflösbare Voraussetzung einer deutsch-französischen Verständigung anlaßt. Nachdem Frankreich selbst dieses Problem lokal gelöst hat, hat sich meine deutsche Forderung an Frankreich erfüllt. Es existierte keine Forderung mehr und es wird auch eine solche Forderung erhoben werden. D. h. Ich

Mitteleuropa ist nur zusammengefaßt lebensfähig

Es hat sich damit erwiesen, daß dieser mitteleuropäische Raum überhaupt nur zusammengefaßt lebensfähig ist, und daß derjenige, der ihn trennt, ein Verbrechen an Millionen von Menschen begeht. Dieses Verbrechen begeht, wer sich hat sein Wortbruch, den Grundplan, daß das größere, allen Generationen Interesse verletzt werden kann durch den Einbruch über gar bösen Willen der einzelnen Individuen und Gemeinschaften, ist unendlich richtig. Ich habe auch Polen die maßvolle Berücksichtigung meiner Verträge im Gegensatz nicht nur der Achtung, sondern im Gegenteil, die führten zur Generalabmachung dieses Staates, mit einer Begründung, die genau zutreffend ist, daß man gerade in der Berücksichtigung meiner Verträge die Voraussetzung für meine Schwäche zu sehen glaubte, ja am Ende sogar für meine Angst. Eigentlich müßte eine diese Erklärung geradezu einseitigen, überhaupt noch unzulässige und maßlose Forderungen vorzutragen. Auch in diesen Tagen lese ich in

sondern meine Ehre, mein Stolz und eine große geistliche Leistung. (Die Abgeordneten des Deutschen Reiches drehen in minutenlangen Jubel und brausende Heulrufe aus. Sie erheben sich von ihren Plätzen und verteilen dem Führer eine nicht endenwollende erhebende Kundgebung des Stolzes, der Freude und des Dankes für diese historische Tat.)
Weber das deutsche Volk noch ich sind auf den Vertrag von Versailles verpflichtet worden, sondern nur es ist nicht auf das Wohl meines Volkes, dessenbeauftragter ich bin, und auf das Wohl jener, die das Schicksal in unleren Lebensraum gestellt hat und damit unauflösbar mit unserem eigenen Schicksal verband. Ihnen allen die Ehre und damit das Leben füge ich, ich meine einzige große Bitte, dieses mein Handeln vom Staube aller internationalen Hochbetriebe fern zu kriechen, zu beurteilen oder abzulehnen, ist unbillig und läßt mich persönlich einseitig. (Der brausende Beifall wiederholt sich minutenlang.) Das deutsche Volk hat mich durch sein Vertrauen berufen und wird durch jeden solchen Versuch einer fremden Kritik oder Einschüchterung in dieser Entscheidung zu mir nur bekräftigt. (Wieder bereiten die Abgeordneten dem Führer eine großartige Kundgebung.)

Maßvolle deutsche Vorschläge

gewissen Setzungen bereit, daß jeder Versuch einer friedlichen Regelung des Verhältnisses zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossen ist, daß ein Vorschlag in dieser Richtung nur berechtigt, daß ich annehme, den Zusammenbruch Deutschlands vor mir sehe, daß ich ihn also nur aus Selbstliebe oder aus höchstem Gewinn mache (Stürmische Beifälle).
Wenn ich nun zu diesem Problem meine Gedanken bekannt gebe, dann nehme ich es also an, daß, in den Augen vieler Leute als Beleg für ein höchstem Gewinn mache (Stürmische Beifälle).
Wenn ich nun zu diesem Problem meine Gedanken bekannt gebe, dann nehme ich es also an, daß, in den Augen vieler Leute als Beleg für ein höchstem Gewinn mache (Stürmische Beifälle).

gewissen Setzungen bereit, daß jeder Versuch einer friedlichen Regelung des Verhältnisses zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossen ist, daß ein Vorschlag in dieser Richtung nur berechtigt, daß ich annehme, den Zusammenbruch Deutschlands vor mir sehe, daß ich ihn also nur aus Selbstliebe oder aus höchstem Gewinn mache (Stürmische Beifälle).
Wenn ich nun zu diesem Problem meine Gedanken bekannt gebe, dann nehme ich es also an, daß, in den Augen vieler Leute als Beleg für ein höchstem Gewinn mache (Stürmische Beifälle).
Wenn ich nun zu diesem Problem meine Gedanken bekannt gebe, dann nehme ich es also an, daß, in den Augen vieler Leute als Beleg für ein höchstem Gewinn mache (Stürmische Beifälle).



Mitteldeutische National-Zeitung

Mitteldeutische National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.), Straße 67. Die "M.N.Z." erscheint wöchentlich. Preis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 276

Ausgabe Halle

Abonnementspreis monatlich 3,-. Postgebühr 20 Pf. Halbjährlich 16,-. Vierteljährlich 9,-. Preis für den nächsten Monat verlängert, wenn kein Widerspruch bis zum 1. Oktober 1939.

Der Führer weist der Welt den Weg zum Frieden

Historische und erhebende Stunden im Großdeutschen Reichstag

Gründe des Krieges - Der Friede in Osteuropa gesichert - Umsiedlung der Nationalitäten - Forderung nach Rückgabe deutschen Kolonien - Eine Konferenz der großen Nationen - Warum Krieg im Westen? - Die Westmächte haben die Entscheidung über Krieg oder Frieden in der Hand



Am 6. Oktober, das große politische Ereignis, auf das Deutschland und mit ihm die ganze Welt voller Leben für den Führer und sein deutsches Volk hingearbeitet hat, lag ein mächtiger Tag. In einer Atempause zwischen Krieg und Frieden hat der Führer einen klaren Blick auf die Welt geworfen. Er hat das große geschichtliche Geschehen der letzten Wochen in die deutschen Absichten im Osten und Südosten keinen Zweifel gelassen, er hat die Welt vor dem Gesicht der Weltöffentlichkeit das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet. Er hat die Welt vor dem Gesicht der Weltöffentlichkeit das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet. Er hat die Welt vor dem Gesicht der Weltöffentlichkeit das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet.

...an das Weltgewissen

Der Führer war und der Welt hat er seinen Willen mitgeteilt. In einer Atempause zwischen Krieg und Frieden hat der Führer einen klaren Blick auf die Welt geworfen. Er hat das große geschichtliche Geschehen der letzten Wochen in die deutschen Absichten im Osten und Südosten keinen Zweifel gelassen, er hat die Welt vor dem Gesicht der Weltöffentlichkeit das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet. Er hat die Welt vor dem Gesicht der Weltöffentlichkeit das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet.

Die einleitende Rede des Führers war und der Welt hat er seinen Willen mitgeteilt. In einer Atempause zwischen Krieg und Frieden hat der Führer einen klaren Blick auf die Welt geworfen. Er hat das große geschichtliche Geschehen der letzten Wochen in die deutschen Absichten im Osten und Südosten keinen Zweifel gelassen, er hat die Welt vor dem Gesicht der Weltöffentlichkeit das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet. Er hat die Welt vor dem Gesicht der Weltöffentlichkeit das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarstaaten gekennzeichnet.

Das deutsche Volk erwartet Antwort

Dr. E. - Halle, 7. Oktober. Als Hermann Göring gestern im Reichstag ausrief: Führer befehle, wir folgen, da umschließt dieses Wort den Dank und die Hingabe von 80 Millionen Deutschen an den Führer für das gewaltige geschichtliche Geschehen der vergangenen fünf Wochen. Es war das Bekenntnis einer auf Tod und Leben verschworenen Verbundenheit der Nation mit Adolf Hitler, an der alle Hoffnungen der Feinde auf eine Niederwerfung des deutschen Volkes aufzuhängen suchten. In dieser Verbundenheit beruht das Weltgeschick mit Adolf Hitler wird Deutschland liegen. Bis zum letzten Mann steht das Volk in einem totalen Krieg, den ihm die Feinde aufzwingen haben. Das Wort: Führer befehle, wir folgen, ließ jedoch den Willen noch mehr kräftiger zu dem heiligen Bekenntnis, Deutschland alles zu geben, was es in diesem Existenzkampf von jedem fordert. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft findet ihren tiefsten Ausdruck in der Gefolgschaft der Nation und ihrer unerschütterlichen Gefolgschaft zum Führer.

Mit dem deutschen Volk steht aber auch Europa, in die ganze Welt in diesem schicksalhaften Geschehen. Nach dem klaren Bekenntnis über den politischen Feind steht vor der Zukunft die Frage nach dem Warum einer Fortsetzung des Krieges. Sie verlangt um so dringender Antwort von England und Frankreich, als an der Zukunft nicht zu rütteln ist, daß ihr Krieg sinnlos ist, wenn sie Deutschland niemals niederrücken können. Es gibt keinen November 1918 und kein zweites Versailles mehr. So entschlossen das deutsche Volk ist, seine Existenz zu verteidigen, so bereit ist der Führer, Deutschland und Europa das Leid eines Weltkrieges zu erparen. Darum hat er gestern zu seinem Volk gesprochen, den Schicksalsfrage gestellt, warum der Krieg fortgesetzt werden soll. Für uns vor jedes seiner Worte über den politischen Feind eine Rechtfertigung der deutschen Politik, Freiheit und Ehre zu verteidigen. Der Welt aber stellte er die in einem umfassenden konstruktiven Plan für die Wiederherstellung des Friedens die Sinnlosigkeit eines Krieges im Westen vor Augen. Die Maßnahme des Führers in seinem Handeln ist bekannt. Aber noch nie hat ein Sieger so maßvoll gesprochen, wie gestern der Führer. Sein Bekenntnis zum Frieden, das er unterbreitete, ist der großartigste Vorstoß zu einem Frieden der Vernunft. Das macht diese Rede zum bedeutendsten Ereignis, das von nun an die Weltöffentlichkeit am stärksten beeinflussen wird.

In einem kolossalen Maße zeichnete der Führer die Strömungen und den Verlauf der internationalen Politik auf, nun dann mit markanten Zielen die politische Zielsetzung Deutschlands zu umreißen. Ein weltanschaulicher Friedenswille wurde im Bewußtsein der eigenen Stärke mit Überzeugungskraft vorgetragen. Aber der Friede muß ein Wert der Gerechtigkeit sein. Kein Schritt der Demoralisation wird in Deutschland bewegen, um seinen Wege abzuweichen. Wollen England und

Kurz vor Beginn der Sitzung füllte sich die Diplomatensal, in der man alle in Berlin weilenden Missionen saß. Auf den Regierungsbänken saß man sämtliche Mitglieder der Reichsregierung und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile. Die Reichsleiter der Partei hatten als Abgeordnete neben den anderen Männern des Großdeutschen Reichstages Platz genommen.



Der Führer bei seiner großen Rede

Zeichen dieses einzigartigen Moments versammelten sich am Freitag wieder Vertreter des deutschen Volkes im Reichstag des Reichstages in der Kroll-Oper. Der Ernst und die Entschlossenheit der Sitzung vor fünf Wochen das Geschehen, zeigte sich auch diesmal wieder und doch beherrschte den weiten Raum der Sitzungssaales noch ein ganz anderes Gefühl: Es war das Gefühl des Stolzes über das in wenigen Tagen auf militärischem und politischem Gebiet erreichte, auf die gewaltige Stärke des Reiches und seiner Macht, auf die historischen Leistungen der früheren und der Front unserer Väter, das noch in der Epoche seiner Geschichte so stark und so klar, wie gerade jetzt in diesen für die Zukunft so entscheidenden Zeiten.

Bild der Einheit

Die Stimmung, die unser Volk befehle, an diesem Tage im Sitzungssaal des Reichstages in einer einzigartigen Weise Ausdruck. Auf den Gesichtern aller hier versammelten Männer im feierlichen und stolzen Hof sah man diesen Ausdruck des stolzen und das Bewußtsein der unerschütterlichen Kraft des Volkes, als dessen Vertreter er vor dem Führer trat. Mehr als vor fünf Wochen sah man an diesem feierlichen Freitagvormittag das Bild des Einheitsleides des deutschen Volkes im feierlichsten Sitzungssaal. Die Männer waren diesmal zum großen Teil der Generalität und anderen hohen Offizieren der Wehrmacht befehlt. Auf dem Reichstag saßen die Abgeordneten der Wehrmacht in der Kammer der Wehrmacht der unerschütterlichen Wortkämpfer